

# Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:  
L. Schönbach, Verlagsbuchhandlung, „Tagblatt-Haus“  
Hermanns-Platz, 4853, Wiesbaden. Telefon: 2211. Telegramm: 2211. Postfach: 2211.

Wöchentlich  
mit einer täglichen  
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:  
Wöchentlich nachmittags.  
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.  
Berliner Filiale: Berlin-Mitte, Unter den Linden 10.

Abonnementspreise: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 24 Rpf., für einen Monat 60 Rpf., für ein halbes Jahr 300 Rpf., für ein Jahr 540 Rpf. — Zusätzliche Gebühren: für den Versand ins Ausland 10 Rpf. — Zusätzliche Gebühren: für den Versand ins Ausland 10 Rpf. — Zusätzliche Gebühren: für den Versand ins Ausland 10 Rpf.

Abonnementspreise: Ein Millimeter oder der 23 Millimeter breiten Spalte im Angelegentlich Grundpreis 7 Rpf., der 25 Millimeter breiten Spalte im Textteil 10 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 6. — Zusätzliche Gebühren: für die Aufnahme von Inseraten an bestimmten Tagen und Stellen wird keine Gebühr abgenommen. — Größe der Anzeigen: 1/4 Uhr vormittags. — Mehrere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 165.

Montag, 18. Juli 1938.

86. Jahrgang

## Die Juden hegen zum Rachekrieg.

Blum, Litwinow und Belischa sollen die Welt gegen Deutschland mobilisieren.

### Enthüllungen Alfred Rosenbergs.

Berlin, 16. Juli. Der „Wälsche Beobachter“ veröffentlicht einen Artikel Alfred Rosenbergs, der sich mit den Ausstellungen einer jüdischen Zeitschrift in Amerika beschäftigt, die die Ziele des internationalen Judentums mit unerbittlicher Deutlichkeit aufzudecken. Der Artikel hat folgenden Wortlaut:

Die Weltpresse und viele Rundfunksender in den zivilisierten Staaten sind wieder einmal demüht, nichtigste Reden führender deutscher Persönlichkeiten als authentisches Material zu verbreiten und eine planmäßige Heise gegen das Deutsche Reich zu inszenieren. Wie es wohl nicht zweifelhaft sein kann, hat der jüdische Bolschewismus in Prag alle Anstrengungen gemacht, um durch immer wieder neue politische und sonstige Provokationen Konflikte herbeizuführen, die geeignet wären, ganz Europa in einen furchtbaren Zusammenstoß zu verwickeln. In diesen Tagen mußte Deutschland erneut auf einen solchen Versuch aufmerksam machen, ein großes Judenblatt in London in die Welt zu setzen, um eine tiefe Verleumdung zwischen dem deutschen Volk auf der einen Seite und dem englischen und französischen auf der anderen herbeizuführen. Wertmäßig ist dabei, daß während diese Zeitungen Lügennachrichten fabrizieren und ein großer Teil der anderen Presse jegliche gedruckte Äußerung aufnimmt, die irgendein Verdacht, als der sogenannte deutsche Imperialismus dargestellt werden könnte, die gleichen Leute, die unerschrocken die jüdischen Drohungen an die Welt zu verbreiten, selbst wenn diese frechen Drohungen größte Verleumdungen der englischen oder des französischen Volkes enthalten. Wir möchten deshalb an dieser Stelle heute die Aufmerksamkeit der französischen, englischen und amerikanischen Staatsmänner auf eine jüdische Äußerung lenken, die sie — vielleicht — über-

sehen haben, die aber zur Kenntnis ihrer Völker zu bringen heilsamer wäre, als die Heise gemisser Zeitungen gegen das Deutsche Reich auszulassen.

„The American Hebrew“, eine in den Vereinigten Staaten erscheinende jüdische Zeitschrift, brachte in ihrer Ausgabe vom 3. Juni 1938 einen Aufsatz, der sich eingehend mit der jüdischen Weltpolitik befaßt und den Titel trägt: „Wird Eli Eli über Horb Wiesel siegen?“ In diesem Aufsatz wird gesagt, daß die Koalition zwischen England, Frankreich und Sowjetrußland sich gemeinsam dem siegreichen Zug des vom Erfolg beraubten Adolf Hitler entgegenstellen würde, und es nun zufällig oder mit Vorbedacht, in jedem dieser Länder Rede an wichtiger Stelle ein Jude. „In den Händen von Richt- ariern liegt das Leben von Millionen.“ Dann wird ausgeführt: „Von Blum sei zwar zur Zeit nicht mehr Premierminister in Frankreich, aber Daladier habe die Schwere der Regierung — wohl nur für kurze Zeit — auf seine Schultern genommen. Blum sei ein hervorragender Jude, er kann noch der Rolle werden, der zur rechten Zeit die Schiene (das französische Volk) aus der Wüste führen wird.“ Danach wird festgestellt, daß Litwinow, also der „russische“ Außenminister, ein großer Jude sei, der zur Rechten Stalins liege, „dieses kleinen Jüdischens des Kommunismus“. Litwinow sei jetzt schon so groß geworden, daß er jedem Genossen aus der Internationale über den Kopf hinweg sei, mit Ausnahme des Wälschers des Kreml mit bloßem Gesicht.“ Stalin wird hier freudig, daß Litwinow, und dieser selbst wohl auch, ihn nur als ihr Werkzeug, als einen „Jüdischens“ betrachten.

Von Litwinow wird dann gesagt, daß dieser „durchdringende und talentvolle Mann“ ein französisch-jüdisches Volk erfunden und in die Tat umzusetzen habe. „Er war es, (Fortsetzung auf Seite 3).

### Franco, ein Kämpfer für Europa.

Von Heinrich Karl Ranz.

Wir schreiben das Jahr 1936. In Deutschland treten die Sportler von 30 Nationen zum frieblichen Wettkampf, zur Olympiade, an. Über Spanien aber wölbt sich ein dunkler Himmel. Im Februar hatte dort die Volksfront nach ihrem Wahlsieg ein Kabinett gebildet, dessen Autorität täglich mehr zerbröckelte. Gil Robles, der Führer der Katholischen Aktion, gab im Madrider Parlament eine erschütternde Debatte; in einem Monat waren 21 Menschen getötet, über 30 verletzt worden, 10 Kirchen wurden von den Roten niedergebrannt, über 100 Bombenattentate und unzählige Streiks durchgeführt. Als dann der Königsführer und Abgeordnete Salvo Sotelo von Kollisten ermordet wurde, konnte sich kein nationaler Spanier mehr der Frage entziehen, ob überhaupt noch ein Staat besteht. Die öffentliche Ordnung trieb unaufhaltsam dem Chaos, der völligen Auflösung, entgegen. Anarchisten, Sozialisten und Kommunisten terrorisierten das Land. Am 18. Juli erreichten uns die ersten Meldungen, die vom Aufstand rechtsgerichteter Offiziere in Marokko sprachen. War es eine der vielen Revolutionen, die sich in den letzten Jahren in Spanien die Hand reichten? Oder hatte sich die Nation zum Widerstand zusammengesunden? Lage der Ungewissheit vergingen, bis der Moskauer Sender die Worte fallen ließ und die proletarischen Massen zu dem Entschluß kamen: Kampf auf! Das Ziel: Sowjetspanien. Die national-revolutionäre Bewegung griff von Marokko aus auf das europäische Spanien über. Schon zwei Wochen nach dem Bekanntwerden der ersten Gerüchte war die Situation klar. Auf der Iberischen Halbinsel reifte die seit Jahren offene spanische Frage zur letzten Klärung heran. Weder noch, eine Schicksalsfrage Europas schlug. Die Ermordung deutscher Volks-genossen in Barcelona ließ keinen Zweifel mehr über die Bedeutung des Augenblicks. Moskau wählte den spanischen Boden zum Schauplatz des Entschlußkampfes zwischen den Elementen des nationalen Ordnungserzwingens und der kommunistischen Weltrevolution. Der spanische Krieg erwuchs in europäisches Format. Es ging um die jüdische Kultur unseres Kontinents und darum, ob der Bolschewismus im Südwesten Europas einen Brückenkopf gewinnen sollte, von dem aus er das kommunistisch schon fast durchgeführte Frankreich ausrollen und unser Nachbar im Westen werden konnte. Für Italien war das Eindringen der Sowjetrussen in das Mittelmeer untragbar. Die Stellung der beiden großen autoritären Staaten ergab sich aus dieser Situation von selbst. Spanien mußte den Spaniern verbleiben.

Die Aussichten für die nationalrevolutionären Gruppen schienen anfangs wenig Erfolg zu versprechen. Die Generale mußten, da die Roten Lunte gerachen hatten, loslagern, ehe ihre Vorbereitungen abgeschlossen waren. Die Leute der Volksfront saßen in allen Schlüsselstellungen, verfügten über

## „News Chronicle“-Lügen und Prager Waffenspielerien.

### Warum schweigen Chamberlain und Daladier?

Ka. Die Schmierleuten des „News Chronicle“ lassen seinen Tag vorübergehen, ohne eine neue, wahrnehmbare Lüge in die Welt zu setzen. So mühen sie am Samstag von einer „steigenden Aera“ in jüdischen deutschen Gebiet zu berichten. Sie stellen u. a. die ungeheuerliche Behauptung auf, Konrad Henlein habe mit seiner Familie die Tschcho-Slowakei verlassen. Die erbärmlichen Schreiberlinge schreien deutsche Männer mit bolschewistischen Kommunisten zu verwechseln, die ihre Leute, wie wir es in Spanien unzählige Male gesehen, in kritischen Augenblicken verlassen, um von höherer Stelle aus, ihre Anhänger zu neuem Kampf aufzuhetzen. Das Zitat aus der neuen Lüge des „News Chronicle“ ist die Behauptung, Deutschland ziehe Truppen zusammen und plane einen Einmarsch in die Tschcho-Slowakei. Wer hat also die Unterstellung vom 21. Mai noch einmal aufgewärmt. Wie damals, reagiert Prag sofort auf dieses Schwere. Am Samstag wurde bekannt, daß im Grenzgebiet von Troppau-Lauscha neue militärische Maßnahmen durch die Tschchen durchgeführt werden. Die Straßen wurden militärisch besetzt, Grenzposten eingerichtet. Wieder richteten sich die Schilde der Götze und Maschinengewehre gegen die deutsche Grenze. Ähnliche Beobachtungen werden aus Pilschberg im Riesengebirge gemeldet, wo man von einer deutschen Grenzhaube aus feststellen konnte, daß jüdische Offiziere Bemerkungen, die anschließend dem Bau von Landminen dienen, vortrugen. Entlang des Riesengebirgs kam es zu heftigen Beschießungen, Geschütz- und Maschinengewehrschüsse in größter Menge angesetzt, deren Schall man nach der deutschen Seite hin mit hohen Bretterlärmern gegen Entschickte hörte. Wie am Sonntag aus Waldenburg berichtet wurde, ist ein Teil der Maßnahmen wieder rückgängig gemacht worden. Geschütz- und Maschinengewehrschüsse waren aber die Nacht über voll besetzt. Die bei den Landminiren requirierten Gewinne sind zum größten Teil noch nicht wieder freigegeben worden. Das Gerücht geht auf dem Halm, über die Landminen dürfen die Felder in den Grenzgebieten nicht betreten. Auf allen zur Grenze führenden Straßen sind rege Truppenbewegungen zu beobachten. Die Seher in London und die Kriegstreiber in Prag spielen sich, wie die letzten Ereignisse wieder bemerken, die Fälle gegeneinander zu stellen wie das Geschehen in Zusammenhang mit den kürzlich veröffentlichten Ausführungen Pierre Cot's und den Enthüllungen Rosenbergs über die Wäne des Weltjudentums, dann erkennen wir die ungeheure Gefahr, die dem Frieden Europas durch diese Lügenwelt droht. Für uns ist es unabweislich, daß die Staatsmänner in London und Paris, die ihr feines Tages gegen diese Salunken unternehmen. Sie machen sich durch ihre Untätigkeit mitschuldig.

Inzwischen hat der tschechisch-slowakische Gesandte in Berlin dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß seitens seiner Regierung keine Abstimungsmassnahmen getroffen worden seien. Dieses Dementi geht an dem Kern völlig vorbei. Es handelt sich ja nicht um die Mobilisierung, sondern um die Truppenbewegungen und freizügigen Vorbereitungen. Man versucht, die Dinge zu verkomplizieren. Die Tatsachen aber bleiben bestehen, daß die tschechische Grenze in höchster

Verteidigungslage gesetzt, mit starken Truppenverbänden besetzt wird, während sich die deutschen Soldaten auf den Übungspätzen, die zum Teil 50 bis 100 km von der Grenze entfernt liegen, befinden. Der „freigelegte tschechische Feldzug“ vom 21. Mai, dessen man sich in Prag nicht genug rühmen kann, hat offenbar den tschechischen Militärs Mut gemacht, die Komödie zum zweiten Male aufzuführen. Ihre Regisseure aber sind das Judentum, die Freimaurerei und Stalin, der nach den Historien in der Sowjetunion zum Herrscher der ganzen Welt werden möchte. Deutschland wird herantreten, gegenüber seine Ruhe bewahren. In Prag aber sollte man nicht vergessen, daß die Waffenspieler zu irgendeinem Zeitpunkt schwere Folgen haben kann. Diese Warnung müssen wir aber vor allem auch an Daladier und Chamberlain richten, die durch ihre Haltung Prag zu immer tolleren Unversittlichkeiten anleiten.

### Marchbefehl für die SA-Standarten 80, 117, 224.

Am Mittwoch, 20. Juli 1938, um 17 Uhr, trifft der Stabschef mit dem Generalstabschef der tschechischen Wäls in Wiesbaden ein.

Während des Besuches des Stabschefs in Italien erging an die Angehörigen zweier Legionen der tschechischen Wäls auf das Feld, in die Betriebe, in die Werkstätten, in die Büros Alarmbefehl. Nach vier Stunden fanden die Legionen vor dem Stabschef angetreten.

Die Stürme der Standarten 80, 117 und 224 stehen geschlossen am Mittwoch, 20. Juli, um 14 Uhr, auf den Sammelplätzen der Stummbanne bzw. Standarten zum Abmarsch (Abtransport) nach Wiesbaden angetreten.

Weitere Anordnungen erfolgen auf dem Dienstweg. In dieser Sache bereits ergangene Befehle bleiben uneingeführt.

Anzug: Großer Dienstanzug, Brotbeutel, Feldflasche, Halbtagesverpflegung.

Der Führer der Brigade 150:

i. B.: gez. Meier, Obersturmbannführer.

### Kritische Stunden an der mandschurischen Grenze.

Tosio, 18. Juli. (Zusammenfassung) Wie die Nachrichtenagentur Domei aus der japanischen Hauptstadt Tokio meldet, sollen angeblich zur Festlegung des Grenzverlaufs dieses Verhandlungen mit dem Kommando der sowjetischen Truppen in der Küstenprovinz vorgeschlagen werden, um den sofortigen Rückzug der auf mandschurischem Gebiet vorzubereiteten Bolschewisten durchzuführen. Domei meldet ferner, daß seit der Nacht zum Sonntag westlich von Wladimost bei Wollst rote Truppen zusammengezogen wurden.

Die Verhandlungen, die der japanische Geschäftsträger in Moskau in der Nacht zum Samstag mit dem stellvertretenden

Pa. Seit einigen Tagen weiß der Generalstabschef der tschechischen Wäls, General Kuffo, als Galt des Stabschefs Lüge in Deutschland. Auf ihrer Deutschlandreise treffen Stabschef Lüge und seine italienischen Gäste am Mittwoch nachmittags im Flugzeug in Wiesbaden ein. Nach einer Begrüßung durch den Führer der Gruppe Kurpalja begeben sich die Gäste im Kraftwagen durch Erbenheim, Kranfurter Straße, Kaiser-Wilhelm-Ring, Kaiserstraße, Wilhelmstraße zum Hotel „Kassauer Hof“, wo sie Wohnung nehmen werden.

Ganz Wiesbaden wird den Betreibern der tschechischen Wäls und unserem Stabschef ein herzliches Willkommen entboten. Auf den Infanterietruppen wird die gesamte Bevölkerung Spalier stehen und die Häuser der beiden Länder werden von Häusern und Mäusen geprägt. Der Mittwoch und Donnerstag werden denkwürdige Tage in der Geschichte Wiesbadens sein.

Die Gäste verlassen unsere Stadt wieder am Donnerstag nachmittags, nachdem sie sich in das „Goldene Buch“ der Stadt eingetragen und dem Doppeladler auf dem Heraberg einen Besuch abgestattet haben. Die Weiterfahrt erfolgt per Schiff ab Bielefeld.

Bei Sunghua überlag am letzten Samstag ein sowjetischer Doppelpacker angedeutet. Ein „Landschurwägen“ die mandschurische Grenze. Er ist später in Richtung auf Wladimost aufgegeben. Weiter wird gemeldet, daß unter den nach Pilschberg herangeführten Truppen mechanisierte Einheiten und Tanks beobachtet wurden.

die Arsenale und, nachdem die nationalen Offiziere ermordet waren, auch über den größten Teil der Flotte, die die geplante Verhinderung der Region und der marokkanischen Truppen nach dem Hinterland verdrängte. General Franco nahm die Hand in Keluan, de Plano in Sevilla, de Mola in Norden des Landes. Der von der Volkfront verbannte General Sanjurjo, der den Aufstand in Madrid leitete, sollte als Führer der Bewegung nach, verunglückte tödlich auf dem Flug von Tortosa nach der Hauptstadt. In diesen kritischen Stunden bewies Franco, daß er mehr als ein schmeißiger Truppenführer, vielmehr er seit dem Marokkorkrieg galt, war. Ein Mann, der von dem einmal geführten Entschluß nicht mehr abging. Das Wort Unmöglichkeit hier er nicht gelten. In Jugoslawien brachte er einen Teil seiner marokkanischen Regimenter nach Spanien hinüber. Die Verbindung zwischen de Plano und Mola konnte hergestellt werden. Ein Gebietsstreifen, der Spanien in der Längsachse, vom Mittelmeer bis zu den Pyrenäen durchschneidet, befand sich damit in der Hand der Nationalen. Die Fronten hoben sich flatter ab. Die erste Krise konnte als überwunden betrachtet werden. Jetzt hand aber auch, daß durch das verfehlte Losschlagen an einen Wertschwund nicht mehr zu denken war.

Während die Bolschewisten, denen gemaltige Menschen- und Materialmassen aus Frankreich und Sowjetrußland zufließen, eine für europäisches Denken dießliche Nordweste entsetzten, ging der zum Führer der nationalrevolutionären Bewegung ernannte General Franco daran, alle Kräfte der Nation zu mobilisieren. Franco zeigte sich als Organisator ebenso überzeugend wie als Soldat. Von größter Bedeutung aber war, ob ihm die Überbrückung der inneren Zerrissenheit Spaniens gelang. An dieser Frage enthielt sich die totale Natur des jungen Generals. Schon in den ersten Tagen des Krieges untrif er in einem Aufruf seine Ziele: Wiederherstellung der Nation, Schutz der Familie, soziale Gerechtigkeit. Er erkannte, daß Spanien nicht gegen, sondern nur mit dem Westler zu teilen und aufzubauen war. Der Kolonialtrio Franco ging aus Wert und verschweigte die jüdisch orientierte Falschung mit den Royalisten zu einer starken, tragfähigen Bewegung und schuf so die Voraussetzung für den Endziele, die Volksgemeinschaft. Im Nationalsozialismus und Faschismus erkannte er die zeitgenössischen Fundamente auf die er sein Werk stellte. Und die beiden der Afzagar als ein weithin leuchtendes Symbol der Tapferkeit und des Heldentums die militärischen Operationen übertrug, begann man hinter der Front Arbeiterkolonnen, Waffenhäuser zu bauen und ein geordnetes Staatsregime aufzurichten. Jeder von Moskau unabhängige erkannte, daß Franco in Spanien aus dieser Entwicklung und erkannte die nationale Regierung als einzige Rettung Spaniens an. Francos Stellung schloß sich dadurch auch dem Ausland gegenüber. Aus dem Bürgerkrieg war ein Kampf gegen die bolschewistische Invasion in Spanien geworden.

Nach dem dies Ringen, an dem sich die explosive Atmosphäre Europas mehrfach zu entzünden drohte, mit unermindelter Helligkeit an. Der Endziele Francos,

dessen Truppen zwei Drittel des Landes den roten Horden entrissen, steht er heute schon fest. Wir wissen, daß Europa in Spanien liegen wird, trotz der verzweifelten Anstrengungen Moskaus, trotz der mehr als zweifelhaften Haltung der inkonstant gewordenen, sogenannten Demokratien. Für diesen Sieg mußte Spanien und muß es noch täglich unglückliche Blütpferde, von wirtschaftlichen Verlusten ganz abgesehen, bringen. Franco mußte an diesem Kampf über den großen spanischen Nationalismus hinaus. Er ist ein Kämpfer für die Kultur Europas geworden. Und als solcher bealidmündigt ihn der Führer anläßlich des zweiten Jahrestages des Kriegsausbruchs und mit ihm das ganze deutsche Volk.

**Der innere Aufbau Nationalspaniens.**

Burgos, 17. Juli. Der Ministerrat bewilligte einen Kredit von 20 Millionen Peseten für die Landwirtschaft der kürzlich befreiten Gebiete. Ein weiterer Kredit von fünf Millionen Peseten aus der gleichen Quelle wurde zur Unterstützung linderreicher Familien bereitgestellt. Damit ist im ganzen nationalen Spanien eine Familienunterstützung geschaffen worden. Ferner wurde vom Ministerrat eine Verfügung erlassen, nach der ein zweiter Militärbezirk geschaffen wurde, der die kürzlich eroberten Provinzen umfaßt.



General Franco im Kreise seiner Familie. (Scherl-Wagenborg-Archiv-M.)

**General Russo von Berlin nach Kiel weitergeflogen.**

Kx. Nachdem der Stabschef der faschistischen Militär General Russo, am Samstag vom Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, empfangen worden war, traf er am Sonntag mit Generalfeldmarschall Göring zusammen. In den Vormittagsstunden flüchtete er dem Grabe Adolf Weßels einen Besuch ab und legte einen Kranz nieder. Radmitschiffen wollte er im Stadion und gewann aus den Hochschußkämpfen des Reichswettsspiels der SA einen tiefen Eindruck von dem Geist der politischen

Soldaten des Führers. Auf dem Führerappell der SA, zu dem 2100 SA-Führer vom Sturmführer aufwärts in der Dietrich-Eckardt-Höhle angetreten waren, ergriff General Russo das Wort und betonte, die faschistische Weisheit und die SA, beides gemeinsam habe bewundernswürdige Taten. Ihre Gedanken bewegten sich in der gleichen Richtung und seien in einem kurzen und doch so reichen Wort eingeschlossen: Vaterland. In einer Atmosphäre von unerschütterlicher Solidarität, geschaffen zwischen dem arbeitenden deutschen und italienischen Volk hätten die Träger der beiden Revolutionen nichts anderes verlangt, als auf dem gleichen Weg zum Besten des Vaterlandes fortzuschreiten. Treue, Kraft und Bereitschaft ließen die trottesten Elemente beider Bewegungen und ihre Bereitschaft habe ihre besondere Bedeutung darin, daß sich 30 Millionen Deutschland und Italien eine gemeinsame Aktion gelistet habe, die allen Prüfungen widerstehen könne. Stabschef Russo sagte in seiner Rede u. a.: Idealist ist der, der neben seinem Beruf und neben seiner Arbeit für Deutschland etwas leistet an materiellen und ideellen Opfern. Und das, meine SA-Kameraden, sind die Männer der SA, die SA-Männer in alten Geist. Und dieser SA-Geist, der das neue Deutschland geschaffen hat, wird ewig bleiben. Dieser Geist soll es auch weiter bauen und vollenden, denn das ist der alte Geist des Experiments und des Dienens für Führer und Volk. So wie hiebei wollen wir auch in Zukunft eine treue Gemeinschaft sein des Idealismus und des Opferstans, mit unseren Kameraden der Weisheit in Stalin, mit der ruhmvollsten faschistischen Kampftruppe.

Am Montagvormittag verließ General Russo mit seiner Begleitung im Flugzeug die Reichshauptstadt, um sich nach Kiel zu begeben.

**Die rote Front bei Sagunt in Auflösung begriffen.**

Salamanca, 18. Juli. (Huntmeldung.) Die nationale Heeresberichterstattung, wurden an der Castellon-Front die Orte Jacuina und Anduena sowie wichtige Stellungen nördlich und südlich hiervon besetzt. An der Teruel-Front, wo General Franco in den letzten Tagen persönlich anwesend war, wurde die Einbruchsstelle auf 35 Kilometer erweitert. Die Heeresgruppe Barcelona, die am Nordufer des Flusses Miñares vorgelagert, konnte die dort stehenden roten Streitkräfte von drei Seiten umzingeln, so daß sie ihr Ziel in einer überstürzten Flucht suchen mußten, wobei sie große Verluste erlitten. Die Nationalen besetzten die Orte Rogueruela, Fuentes de Rubielos und Cortes de Arenosa. Die Zahl der Gefangenen ist überaus hoch. Östlich der am Samstag besetzten Dristal Bina rüdten die nationalen Truppen weitere sechs Kilometer vor und erreichten die Straße nach Biera.

Feindes, überausgehende Erfolge zeigten. Im Luftkampf wurden fünf sowjetische Piloter abgeschossen.

Ein politischer Kommissar der Roten richtete wieder einmal über den Sender Valencia einen Alarmruf an die Bevölkerung, die Stadt Valencia befindet sich in „Lebensgefahr“, und deshalb müßten alle Mann, Frau und Kind, zu Schanzarbeiten angetrieben werden.

Weiter wird berichtet, ein gesangener bolschewistischer Oberkommande habe ausgesetzt, die rote Rettung sei von der Unausfallbarkeit des nationalen Vormarsches überzeugt und deshalb entschlossen, die großen Eisenhütten in Sagunt vor dem Rückzug in die Luft zu sprengen. Diese Absicht, wichtige Arbeitsquellen für Tausende von spanischen Arbeitern brutal zu zerstören, wird der Weisheitssicht und vor allem der Arbeiterkraft bekanntgegeben.

Der rote Heeresbericht kann das Fortschreiten der nationalen Offensive und den Verlust zahlreicher wichtiger Positionen nicht verheimlichen.

**Als Erkundungsflieger Francos über Barcelona.**

Von C. Conrad, englischer Freiwilliger in der nationalen Armee.

Auf dreihundert Meter Höhe überfliege ich Barcelona. In den Wolken hinter dem langen Wellenbrecher liegen viele Schiffe. Vom Montjuich, einem Festungsborg dicht über dem Hafen, fallen einige Pläne herauf. Quer über den Hafen schwebt eine Seilbahn. Ein mächtiger Gitterturm dient als Station. Vom Dach dieses Turmes beschleigt mich eine moderne Beobachtungsbrücke. Auf und ab den beiden Schwebewaggons sind ansehnend Plätze angelegt.

Nirgends weicht ich den Pläne aus. Offenbar besitzt Barcelona keine Verteidigungsflieger, aber sie müssen erst von einem entfernten gelegenen Flugplatz herbeigeführt werden. Was verfügbar ist, wird wohl an der Front sein.

Von den großen Schiffen werden Geflüge und Tanks ausgeladen. Handflächen und Paketautos sammeln an den Hebebränen. Es ist windig, und ich mache deutlich die roten russischen Flaggen an den Schiffen aus. Acht große und fünf kleinere. In einem langen Kai, dessen Ende ein rundes Gebäude mit einer großen glänzenden Kuppel ziert, runden sich die ausgeladenen Tanks. Hundert bis hundertfünfzig. Dort stehen auch schon Flugzeuge. Ich lasse die Führung — er liegt als Mechaniker zwischen Motorrot und Defeur — neben dem Glas, ohne den seitlichen Jellonsturz und bring mich weit hinaus. Flugzeuge von dem großen Kai bis zum Kolonnenbestmal. Wer weiß, wie viele schon in den Magazinen liegen!

**Infanterie wird ausgeladen.**

Und was ist das dort? Was einem Dampfer triecht eine Schlange an Land. Eine große braune Schlange. Ich gehe noch tiefer. Den zerplombenden Schrapnellern kann man mit einem leichten Druck auf die Steuerung ausweichen. Infanterie wird ausgeladet. Russische Infanterie! Braun gefärbte Motorräder. Beiwagenmaschinen mit Maschinengewehren. Wenn ich jetzt ein Bomber wäre!

Jetzt kommt mit der erste rote Flieger entgegen. Ich richte mein Flugzeug genau auf den Gegner. Vasse mein Maschinengewehr loslassen.

Er weicht nicht vom Kurs. Um so besser, er liegt im Fadenkreuz.

Jetzt kommt es darauf an, wer die besseren Ketten hat. Im Luftkampf gibt es keine Ausweichregeln. Einer muß nachgeben.

Er hält noch immer Kurs, zweihundert Meter, hundert Meter. So muß es sein, wenn ein Totomotoführer plötzlich auf demselben Gleis einen D-Bug auf sich zurollen sieht.

Hinzig Meter. Meine Salve prasselt direkt von vorn auf den Gegner. Er drückt den Knüppel und schießt zur Erde. Ledder nicht abgeschossen. In den Sekundenbruchteil dicht vor mir ist eine Reihe von runden Bödern eingekesselt. Sicherlich, ohne abgeschossene Ränder. Gut, daß die Geschosse etwas höher als mein Kopf lagen.

**Zwei russische Bataillone auf dem Marsch.**

Ich fliege jetzt die schwarze Alphasilbertrage nach Wataro entlang. Die Sonne sinkt schon hinter die Berge. Es ist wieder klar geworden.

Munter mir Paketautos mit Truppen. Es sind die ersten Vorhut der russischen Truppen, die eben in Barcelona landen. Zwei sowjetrussische Bataillone. Ich weiß genau, was sie heute im Norden suchen. Heute nacht steht ein Angriff eines unerer Kriegsschiffe nördlich von Barcelona an der Eilekfüße gegen die französische Grenze bevor.

Die Leuchtfeuer von Wataro zeigen schon ihr Licht. Ich fliege bis San Jelia. Die Küste ist gemalt und schießt über allenthal hin ins Meer. Eine zweimotorige russische Maschine steigt oben aus einer Nacht auf. Wasserflugzeug. Wird mir nicht lange nach dem Innern folgen.

Ich zähle die Laternen mit Geflügen. Meine Mission ist erledigt. Ich mache kehrt. Überfliege die breite Straße, die von Gerona nach Barcelona führt.

Ich weiß, daß ich jetzt gemeldet bin. Muß unbedingt lädiich um den Monsterrat. Eine Staffel verläßt mit den Weg nach Westen zu verlegen. Sie schießen Direkttraten ab, zum Zeichen, daß sie mich gefolgt haben.

**Von einer Staffel verfolgt.**

Das heute ist, ich fliege wieder über Barcelona zurück. Das vermäten sie jetzt bestimmt nicht. Wie durch einen Jambor verfliegen auf der Erde sämtliche Flieger. Es ist rasch flinker geworden. Es wird sehr kalt. Meine Flügel betrefen, da es ungefähr um null Grad ist und zeitweilig geregnet hat. Ich halte ab und zu den Scheinwerfer ein und sehe die Schattenrisse meiner Gegner klar umrissen in dem dunklen Licht, dann blende ich ab und lege mich in eine scharfe Kehre. Ein Strahlengelicht nach dem anderen flammt auf, von Sababell, vom Tibidoba. Aber dem Monsterrat glüht ein ganzer Strahlenglanz, eine weiße Gloriette, in der die Wolken aufglühen.

**Durch den Luftsperrkreis hindurch.**

Kings um Barcelona ist ein Kreis von Fliegerabwehrstationen gezogen. Gelpenkreuze kreisen am Himmel. Ich fliege durch die schwarzen Stellen des Luftgitters. Einmal blüht mein Kopf für Sekunden in dem Licht eines Scheinwerfers auf. Ich lasse mich lenkrecht nach unten durchfallen, drücke und gebe trotz des Sturzfluges Wollgas.

Immer wieder entziehe ich mich den weißen Jangarmen. Eine so gut organisierte Nachtabwehr hätte ich in Barcelona nicht erwartet. Blige jaden auf, Leuchtspurmunition plüht in der Luft. Fallschirmleuchtbomben beleuchten die Felder. Eine Flak taucht sich an mich heran, auch wenn ich im Dunkel fliege. Vielleicht schlingen Flammen aus meinem Auspuff?

Ich wende den Blick nicht vom Neigungsmeßer und Kompaß. Der Wille wird hart.

Das häßliche Gesicht meines Rauten bleibt unbewegt in dem roten Flacklicht der Kontrollblenden. Ich bin durch, fliege über die dunklen Rorkelienwälder. Im Westen suchen sie noch immer mit den Scheinwerfern. Langsam rinnt die Zeit. Ich rüde den Gaspedal etwas zurück und spare Benzin.

Nach einer Stunde komme ich in die Nähe der Front. Es ist ruhig. Ich schieße das vereinbarte Lichtsignal ab. Abendm umtoreitet eine rote Leuchtflügel. John Kinnaten treibe ich nach wischen C. und B. Bis ich mich genau orientiert habe und in vorgeschriebenem Verlauf auf meine Zielhöhe gebe und in vorgeschriebenem Winkel wäre geföhlich. Jetzt leuchten Tede andere Leuchtgrünstrahlen über dem Gelände. Ich leuchte nicht unter mir einige grüne Kugeln auf, die sie aus ihren Wiktolen in die Höhe geschossen haben. Wie ein Gelpenkreuz schiff tauche ich aus der dunklen Nacht auf, an den Fliegerenden entzündend sich die Magnesiumfaden, beleuchtend die Landungsfläche. Der Flughafen selbst liegt im Dunkel.

**Wie kämpfen für Europa.**

Kann bin ich ausgerollt, kommen schon die Kameraden gefahren. Ich lasse die Maschine abschleppen und gebe mit ihnen in das Kommandogebäude. Mache meine Meldung. Eine schwere Faust hämmert nerods auf den Kontrolltisch.

Unter Landungsversuch wird ausgegeben. Nach allen Seiten geben die Meldungen. In Europa liegen sie jetzt in den Beinen und schlafen. Sie wissen nicht, daß wir auch für sie kämpfen. Wissen nicht, daß man von Spanien aus die europäische Kultur in die Jange nehmen will. Wissen nicht, daß die Armeen des Herrn Wlodek Kolenberg in Kitzuonia leben. Daß täglich neue Geschäfte, Tanks und Flugzeuge kommen. Wir werden kämpfen! sagt der Chef der Bataillon.

(Dem Spannerden, im Scherl-Berlag, Berlin, erschienenen Buch „Luftkampf über Spanien“ entnommen.)

# Die Juden hezen zum Raketrieg gegen das Reich.

## Die Enthüllungen Alfred Rosenbergs.

(Fortsetzung von Seite 1)

der Roosevelt hineinsteckt — bewußt die Errichtung der Bombenbestellungen. Er war es, der bis zur Grenze der diplomatischen Erträge gegangen ist, indem er das Konterpoint von den Zion-Schülern in Spindern regierte England zuzugewandt, in freundschaftliche Beziehungen zum großen Ausland zu treten.

Mit diesen Zion-Schülern ist offenbar in erster Linie Herr Eden gemeint, dem jüdisch-jüdische Sympathien natürlich sind.

Nachdem schon andere jüdische Zeitungen und Zeitschriften ihre Meinung über den leiblichen Kriegsmilitarismus dahin geäußert haben, daß er zweifellos der kommende Premierminister Englands sei, wird diese Ansicht über Herrn Rose-Bellisa in folgender Weise von oben genannten amerik-jüdischen Blatt ausgesprochen:

„Und Rose-Bellisa! angenehm, glatt und geschäft, ehrgeizig und kompetent, krebeldnd und autoritär. ... sein Stern ist noch im Aufstieg. Er wird in den fünf Jahren der Herrschaft in der Welt, die der Dönnungstret 10 gehen, wo die Schicksale aller Untertanen des Königs beschloßen werden.“

Es wird dann darauf hingewiesen, daß der Aufstieg Rose-Bellisas international gesehen sei, daß er bei Lord Beaverbrook gelernt habe und es werde, zu erweisen, daß sein Name immer wieder hervortrete.

Und dann folgt etwas, was jeder Engländer sehnlich lesen sollte. Es heißt: „In knapp einem Jahr verwandelt dieser lebhaft und aggressiv junge Mann die britische Armee, die eine außerordentlich veraltete und völlig mangelhafte Ausrüstung hatte, in eine mechanisierte Kriegsmaaschine von kriegerischer Stärke. Und dieses schafft er in einer Welt, die Gefahr lief, etwas Ähnliches wie ein Weltkrieg für Diktatoren zu werden.“

Die nationalsozialistische Bewegung hat niemals einen antirendenden Minister eines anderen Staates persönlich angegriffen, weil sie auf dem Standpunkt steht, daß jedes Volk sich seine Persönlichkeiten zu Regierenden wählt, die es haben möchte. Wir haben diese Haltung nicht geändert, trotzdem wachsam angefaßt so mancher ungeduldig Angriff auf deutsche Staatsmänner als Ursache dazu gewesen wäre, in ähnlicher Weise zu antworten. Wir gedenken deshalb auch heute nicht, den antirendenden britischen Kriegsminister irgendwie persönlich zu apostrophieren. Nur scheint es uns als eine maßlose Frechheit seitens der Juden, die britische Armee in dieser Weise zu beschimpfen. Selbst jeder Gegner Großbritanniens aus der Vergangenheit und Gegenwart hat vor dem britischen Soldaten stets Achtung empfunden, und man hatte wirklich nicht einen Herrn Rose-Bellisa gebraucht, um aus dem englischen Volk einen Keil, Draht, Eisen, Schlingens, Fesseln oder Sackel herauszubringen. Und dies ist ein charakteristisches Zeichen wie das Judenentum, wenn einer der Seinen an einen herzutragenden Posten gelangt, schon nach kürzester Zeit der Welt einzuwerden bemüht ist, welches noch nie dagewesene Genie in wenigen Monaten aus einem total verulberten Amt eine herrliche Organisation geschaffen habe. Und daß Rose-Bellisa dann offen jüdischerseits als Ra-

folger von Chamberlain genannt wird, gehört zu den nicht zu missenden anmaßenden Charaktereigenschaften des Judenentums in der ganzen Welt. Nach dem Vortrageangenen heißt es weiter: „Es mag also gesehen, daß diese drei Söhne Israels (also Blum, Altmanow und Rose-Bellisa, A. K.) die Koalition bilden werden, die dem mahäjnischen Kazi-Diktator, diesem größten Judenfeind der modernen Zeit, in die Hände spielen wird, in die er selbst so viele von unsren Leuten zu verbannen vermag.“

Mit diesen Worten wird behauptet, daß auch der britische Kriegsminister nicht etwa die Interessen Großbritanniens vertritt, wenn er für die Verstärkung der britischen Wehrmacht sorgt, sondern daß er die kritische Macht nur als ein Mittel betrachtet, um mit Hilfe des englischen Volkes die Vernichtung des Deutschen Reiches vorzubereiten. Und darüber hinaus wird ihm unterzogen, daß er in Verbindung mit Blum und Altmanow — die ja wohl nur als besonders hervorzuhebende Namen genannt werden — und damit in Einheit mit aller jüdischen, über alle Staaten hinausgehenden Weltpolitik an einem Präventivkrieg gegen Deutschland arbeite.

„In den Händen von Diktatoren liegt das Leben von Millionen!“ Das das Weltjudentum nur einen Gedanken hat, des Erwagens der europäischen Völker zu verstimmen und, namentlich den Nationalsozialismus als einen Protest gegen die Herrschaft einer fremden Rasse und als Zeichen für den Selbstbestimmungswillen der Nation zu erklären, das wissen wir. Wir kennen die Aufrührerjüde, die in Deutschland gemacht, wir kennen die Hehen, die in der ganzen Welt entfaltet wurden; wir sehen, wie diese jüdische Weltpolitik in Prag sich bemüht, Europa in blutige Konflikte zu führen. Und hier spricht ein jüdisches Blatt jüdisch und offen aus, daß die Absicht der jüdischen Weltpolitik darauf hinausgeht, Adolf Hitler zu töten und das Dritte Reich zu Grunde zu richten, nicht etwa, weil britische oder französische Interessen bedroht werden, sondern nur jüdische.

Es täte gut, wenn die Weltpresse und die Radioanstalten in anderen Staaten zu diesen Thesen Stellung nehmen und ihren Lesern und Hörern erklären würden, weshalb diese Auslassungen die ja durchaus nicht zureichend sind, sondern für die wir auf dem Reichsparteitag Jahr für Jahr nähere Belege gegeben haben) der Welt als jüdische Weltpolitik mitzuteilen gerufen. Wir sind allerdings der Überzeugung, daß sich niemand oder nur sehr wenige Zeitungen finden werden, um ihren Lesern davon Kenntnis zu geben und sicher kaum ein Rundfunk, der das seinen Hörern vorlesen wird. Die Juden können sich heute in der Welt die größten Unverschämtheiten und die frechsten Herausforderungen gestatten. Eine daß die beschimpften Völker in der Lage sind, diese Annahmen abzuwehren. Die britische Armee kann ungetroffen von jüdischen Zeitungen als bloßes Werkzeug jüdischer Weltpolitik bezeichnet werden, ohne daß davon auch nur Notiz genommen werden darf in einem Lande, das so hoch auf seine Tradition, die Freiheit seiner Meinungen und auf die Größe seiner Kraft ist.

Wenn im gleichen Artikel noch der französische „Durchschnittspräsident“ Debrun nur als „dekorative Figur“ bezeichnet wird, als Schrittmacher für Leon Blum, dann soll

Ministerpräsidenten nach Bied begeden hat, wurde am Samstag von Dr. Stojadinowitsch und am Sonntag von Prinz Kowli empfangen.

In dem überbrückten Erbschaftsvertrag Drafsche, das von einem englischen Gesellschaft betrieb wird, ist die 300 Mann starke Belegschaft unter Führung der regierungsparitätischen Arbeiterorganisation Jugoras in den Streik getreten, um eine 50prozentige Erhöhung der völlig ungenügenden Löhne zu erwirken.

Bei Tel Aviv wurden in der Nähe eines jüdischen Drangengartens drei Arbeiter erschossen aufgefunden, an einer anderen Stelle wurde ein jüdischer Polizist erschossen. Da sich die Lage in Palästina immer mehr zuspizt, werden höhere britische Beamte über das gewöhnliche Urlaubsmass hinaus ihre Familien nach England.

# Vor der entscheidenden Schlacht um Hankau.

Hankau, 17. Juli. (Hankaudienst des DFB.) Im Raum von Hankau und am Poyangsee kam es am Freitagnachmittag erneut zu erbitterten Kämpfen. Die Japaner hatten größere Marinekräfte gegen den Eingang des Poyangsees angefaßt. Die Angriffe der Kanonenboote wurden unterbrochen durch die Luftwaffe. Am Südufer des Poyangsee werden die japanischen Stellungen hart ausgebaut.

Chinesische Militärkreise vermuten hier den Ausgangspunkt einer neuen Offensive in Richtung Hankangang — Tchanghsia oder von Hankangang westwärts nach Stening mit dem Ziel, Hankau von der Eisenbahnverbindung nach Kanton abzuschneiden und den Schiffsverkehr auf dem Yangtze zu unterbinden. Die japanischen Truppen würden dabei hart gebrütete Gelände zu überwinden haben, in dem die Chinesen zahlreiche Befestigungen angelegt haben. Die chinesische Flottenflotille scheint sich in diesem Gebiet zu der über das Südufer von Hankangang entscheidenden Schlacht vorzubereiten.

Am Samstag unternahm japanische Bomber, die von Jagdflugzeugen begleitet waren, wieder einen Angriff auf Hankau. Ein chinesisches Brennstofflager wurde getroffen und explodierte. Es kam darauf zu heftigen Luftkämpfen mit chinesischen Jagdflugzeugen, bei denen Maschinen beider Parteien abgeschossen worden sein sollen.

demit ja auch nur ausgesprochen werden, daß das französische Volk schon abhängig wurde von jüdischen Infiltranten, und daß die Franzosen, die noch regieren, nichts als Schachspieler darstellen, hinter denen eine jüdische Macht sich anstellt, als ein neuer „Hitler“ die endgültige Führung zu übernehmen.

Jum Schluß des jüdischen Artikels heißt es dann, nachdem die Koalition der drei Söhne Israels zur Vernichtung Deutschlands getroffen wurde:

„Es ist so gut wie sicher, daß diese drei Nationen (also die von den drei Juden geführten, Franzosen, Engländer und Sowjetrussen, A. K.), verbündet die Welt in die drei Teile zerlegen werden, die eine jüdische, eine christliche, hebräische Welt sein, die eine jüdische, eine christliche, hebräische Welt sein werden, um weitere Schritte Silbers nach Osten abzumachen, denn der Befehl, der den ersten Kazi im Paradeschritt über die türkische Grenze schickt, würde den Punkten bedeuten, der Europa in die Vernichtung führt.“

Und triumphierend: „Und wenn der Raub der Schatzkammern sich verzogen, die Tropen nicht mehr schmelzen und die Kugeln aufgehört haben, zu pfeifen, dann mag ein Bild erscheinen, das den Menschen zeigt, der Gott spielen wollte, den Satanfreu-Christus, wie er nicht gerade faust in die Grube hinabfällt, während die drei Minister ein gemeinsames Requiem anstimmten, das aufwanden an ein Gemisch aus der Waise, dem „Gott“ und dem „Gott“ und der Internationalen ertrunt und erstickt in den blendende kriegerische, stolze und angreifende Finale: „Hi, Hi.“

In diesem Racheplan der Juden Amerikas tritt ein Imperialismus hervor, dem gegenüber eine Forderung einer anderen Nation verschwindend erscheint. Der Haß der Juden gegenüber dem europäischen Menschen hat hier einen historischen Niederschlag gefunden: Der Haß eines als minderwertig Erkannten, der doch glaubt, schon derart sich in das europäische Leben eingeflossen zu haben, daß er nicht mehr ausgeschieden werden kann.

Dieser Glaube hat angefaßt das Geisteszustandes in vielen Staaten zweifellos seine Berechtigung, umlo mehr, wenn man sieht, daß der Jude nicht nur verteidigt wird, sondern daß die ganze Welt mehrheitlich vom Glauben, wenn das deutsche Volk sich von seinen Schatzkammern befreit, und wenn andere Völker, die gefunden wollen, einen ähnlichen Weg einschlagen, um wieder zu einer artigen Kultur und zu einem wirklichen Volkstum zu gelangen. Alle Völker sind für Jehova da, alle Nationalismen gehen unter in „Hi, Hi!“ des hebräischen Rachegeanges. Und die „drei Minister“ halten dazu die Totenmassen.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß auf dem Titelblatt dieser jüdischen Zeitschrift die alttestamentliche Gestalt Davids abgebildet ist, die ein blühendes Schwert schwingt.

# Kurze Umschau.

Am Samstag weihte der Führer in Gelsenkirchen, wo er an der Trauerfeier für Geheimrat Emil Kirdorf teilnahm. Er sprach der Gottin des Verstorbenen sein Beileid aus und legte einen großen Lorbeerzweig mit persönlicher Widmung am Sarge nieder.

Der Führer und Reichsführer übermittelte dem Chef des Heeres-Waffenamtes, General der Artillerie Prof. Dr. phil. h. c. Dr. Ing. Veder anlässlich des 50jährigen Gedenktages seines Dienstantritts telegraphisch seine besten Glückwünsche.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Waldur von Schirach, der sich auf Einladung des jugoslawischen

# Reichsfestspiele in Heidelberg eröffnet.

Dr. Goebbels bei der „Aktion“-Anführung.

In Gegenwart ihres Schirmherrn, Reichsministers Dr. Goebbels, nahmen am Sonntagabend die Reichsfestspiele in Heidelberg ihren Schluß mit der Aufführung des „Aktion“ ihren Anfang. Man sah u. a. Reichswirtschaftsminister Funk, Gauleiter und Reichsstadthalter Robert Wagner, Staatssekretär Dankle, Ministerpräsident Walter Brücker, Reichsstatthalterin Elisabeth Künz, Reichsbauminister Heilmann, Reichsjustizminister Heilmann, Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Goebbels, den Präsidenten der Reichsbühnenverwaltung, Körner, und als Vertreter der Wehrmacht Generalmajor Ritter v. Speck. Die vielfachen, dem Spielführer für eine Prellkugelführung gefälligen schmückenden Aufhänge waren von Richard Weicker, Haug und Hinnold schon worden. Erste Kräfte lesten sich für das Spiel ein. In Werner Frank (Republik), Werner Ding (Zank) und Maria Wimmer (Margarete). Das eindrucksvolle Spiel fand lebhaften Beifall. Die Auftritte werden in „Wiesbadener Tagblatt“ durch unsere aus der Zeit in Heidelberg weilenden Kunstschrittleiter eine eingehende Würdigung erlaben.

• Eine Stadtschicht auf Holsteine. Die Stadt Hirschberg in Schlesien hat eine Stadtschicht auf Holsteine gewonnen. Bekanntlich begehrt Hirschberg in diesem Jahr die Meier seines 650jährigen Bestehens. Die erste Urkunde stammt aus dem Jahre 1288, doch ist anzunehmen, daß die Stadt viel älter ist. Aus Anlaß des Jubiläums ist auch das Rathaus wiederhergestellt worden, vor allem der Sitzungssaal. In diesem Sitzungssaal wird nun die Geschichte der Stadt Hirschberg auf 650-jährigen Tafeln dargestellt. An der Deckung der Stimmungen für die Stadt hat Studenten Rufe mehr als zwei Jahre gearbeitet. Rufe ist Student an der Dolmetschschule von Red Warmbrunn, wo auch die Dolmetschschule hergeleitet worden sind.

• Keine Abnahme der Sonnenstrahlung im Norden. Auf der 60 Grad nördlicher Breite liegenden Kapschisch-Balbinel wurde festgestellt, daß die Solarstrahlung dort in diesem Jahr, doch sehr mit abnehmender Gefahr die Stärke, nach dieser Beobachtung nimmt also die Stärke der Strahlungswirkung nach Norden nicht ab.

• Aufhebung von Urnebergern aus der Balkanzeit in Württemberg. Bei der Planierung eines Sportplatzes in Wäldchen in Württemberg durch den Arbeitsdienst ließ man auf Urnebergern aus der Balkanzeit, also aus der Zeit um 1000 v. Chr. Man fand auch ein Pfeilspieß. Eine Urne enthält ein kühnes Krümben von rautenförmiger Durchsicht.

# Aus Kunst und Leben.

• Starke Nachfrage nach klassischer Kunst. Dem Pariser Louvre ist eine Parafeststellung von Abgüssen der berühmtesten Skulpturen öffentlicher Sammlungen der ganzen Welt angekauft. Der Katalog verzeichnet mehr als 5000 solcher Abgüsse, die in verhältnismäßig kleinen Preisen abgegeben werden. Nach der Statistik des Louvre wurden im Jahre 1937 fast eine halbe Million Parafeststellungen angekauft, für 1938 werden mehr als im Jahre 1937. Diese Statistik hat auch ermittelt, welche Räte am meisten gekauft werden. In jedem der letzten Jahre stand ein Frauenloft an der Spitze, die sogenannte Atalante aus dem vierten vorchristlichen Jahrhundert. Dieser klassisch griechische Frauenloft stammt aus dem Tempel der Athena-Minerva und befindet sich jetzt im Museum von Athen. Der Abguss wird für 90 Francen verkauft. Die Griechin Atalante war die Tochter eines Königs von Koros und eine zu ihrer Zeit sehr berühmte Wettläuferin. Gegenüber der Atalante sind die Nachfragen nach anderen Räten gering. So wurde die berühmteste Skulptur des Louvre, die Venus von Milo, nur zweimal in den letzten drei Jahren verlangt. Warum der Kopf der Atalante so beliebt dem Publikum ist, wissen auch die Leiter des Louvre nicht. Handelt es sich dabei um eine Arbeiterkomme, eine Wettrennerin oder um einen Zufall? Einer der Direktoren des Louvre erklärte in einem Interview: „Es scheint mir, das weniger das Publikum den Kopf der Atalante möhlt als vielmehr die Wohnungsverhältnisse.“ Dies erklärt nicht mehr als ihre Proportionen vorzuziehen so jedem Wohnort, auch zu den moderneren.

• Geschlossene Soldatenmusikanten in den lebenden Theatern. In der kommenden Spielzeit werden sämtliche lebenden Theater, soweit sie in Städten liegen, die einseitig Standorte des Militärs sind, monatlich mindestens einmal eine geschlossene Soldatenmusikanten geben. In den Lagern und kleineren Standorten werden schon seit einiger Zeit Wanderbühnen als Soldatenbühnen eingesetzt.

• Die Wiederherstellung des Schlosses Kriesheim bei Salzburg. Das von dem großen Salzburger Hofbau- und Bildhauermeister Johann Jakob Schmid im Jahre 1682 errichtete Schloss Kriesheim bei Salzburg ist einer verheerenden Erneuerung unterzogen worden. Das große Weltbild, das Ertgenhaus und vor allem der große, durch zwei Stockwerke gehende Empfangssaal wurden wiederhergestellt. Auch die Veranlagung mit ihren Baumwerken sind neu wieder hergeleitet. Der Festsaal werden in dem Schloss festliche Empfänge stattfinden.

• Auffindung eines Mammothschädel in Westfalen. Bei der Ortshaus Döhren im westfälischen Kreise Minden wurden bei Bodenarbeiten im Rahmen der Kanalierung der Mittelweiler Weite eines Mammoth gefunden. Es handelt sich dabei um einen Schädel eines Mammoth. Schon kurze Zeit vorher wurde der Stößzahn eines Mammoth von einer Länge von 1,30 Meter entdelt. Man schätzte das Alter der Fänge auf annähernd 40 000 Jahre.

# Im Residenz-Theater: „Große Rosinen“ mit E. Englich.

Sind Verliebte eigentlich wirklich so wenig originell? Da könnte fast ja. Bei beiden beiden verliebten Mädchen A. B. in (und mit) den „Großen Rosinen“, weiß man doch eigentlich jedes Wort voraus. Wie anders aber wird das, wenn A. B. die Tante und der gute mit Teufelchen und Staubgänger handelnde Schländerer auf der Bühne sind. Dann haben wir einmal Menschen da, mit Besonderheiten und Unbesonderheiten, ein wenig schräg, aber lebendig nicht nur verlobt.

In diesem Lustspiel von Benito A. Kraft nun sind die beiden jungen Mädchen auf dieser herkömmlichen Linie des verlobten jungen Mädchens geschildert, die Schaulustigkeit nicht sehr originell ist. Lucie Englich bemüht sich mit ihren vom Hum der bekannten Kräften um Verlebendigung und bekam viel Beifall dafür. Das zweite Mädchen, eine angebende Schaulustigkeit, spielte die reisende Jose H. D. H. noch etwas belangen, aber anscheinend recht denat. Eine solche Tante war Helene Weidner. Carl Heinz Kruher tanzt, der hier in Wiesbaden noch von seinem „Guten Tezema“ her in „Bedda Gabel“ mit Hilfe Hildebrandt) in beider Erinnerung ist, spielte geschmack und humorvoll den Ferner mit dem Auto; er rechnet angestrich für die Soldeleierung verantwortlich. Sehr schön, einfach und doch durchgehend eine lebendige Gestalt war der wienerrische „Schländerer“ von Dr. Heinrich Fuhs. Den Wetter aus spielte lieber Ernst Wittkau.

Das ausbeulende Haus war wiederum, wie im Februar, als Lucie Englich im gleichen Stück hier in Theater, Dr. Werner H. S.

• Fünf Jahre Salzburger Marionetten. Das Salzburger Marionettentheater, 1933 von dem Bildhauer Professor A. K. gegründet, führt während der Salzburger Festspielwochen vom 23. Juli bis 1. August einen „Mozart-Tag“ durch. Weiter gelangen altdiesige Volksstücke von dem 16. Jahrhundert, wie „Hans“ und „Don Juan“, zur Aufführung. Dem Gedenken an Anna Pawlona ist ein Epilog „Der sterbende Schwan“ gewidmet.

• Erfolg der Jutta-Klamt-Schule in Finnland. In den vom finnischen Frauenturnbund in Helsinki veranstalteten Festspielen nahmen englische, italienische, schwedische, dänische und estnische Gruppen teil. Deutschland wurde durch die von Frau Jutta Klamt geführte Klamt-Schule und deren Rammerzangruppe vertreten, die beim Einzug in das Stadion finnisch begrüßt wurde. Der deutsche Kunstzug im Schwedischen Theater und die deutsche Gymnastik in der Musikhalle fanden eine begeisterte Aufnahme.



Das Wochenende, das diesmal mit gemittelter niedrigerem Regen nicht sehr vielversprechend begonnen hatte, brachte die zwar niemals ganz wolkenlos Himmel dennoch einen recht sonnigen und meist windstillen Sonntag.

**Wüstigkeit der Bewegung fortgesetzt.** Der Kreis- musikkapell der NSDAP. und der Musikzug der SA-Standorte 80 militärischen am Samstagabend gemeinsam im Kurgarten. Es gehörte schon einiger Mut dazu, bei dem gegenwärtigen Himmel die Veranstaltung im Freien zu starten, aber der Himmel hätte ein Einleben und ließ die vielen Besucher, die erschienen waren, in den vollen Genuß des sehr schönen und abwechslungsreichen Doppelfestere kommen. Unter der Leitung von Obermusikführer Jung spielte der Kreis- musikkapell zuerst den Hymnenmarsch 100, dem Musikzugführer Eichholz eine Ouvertüre von Verdi folgten fünf Boule- wieselschritte, das aus zwölf Nummern bestehende Programm ab, das an die Kunstfertigkeit beider Kapellen hohe Anforderungen stellte. Das Publikum wuschelte mit Freude und sichtlichem Interesse zwischen den beiden Pavillons hin und her und würdigte die auf gleicher Höhe stehenden Leistungen durch reichlichen Beifall. Viel Freude bereitete auch die Mitwirkung der beiden Spielmannszüge, die zum Schluß des Programms aufmarschierten und mit knöcheligen Rhythmus die Märsche von Sonntagabend im Kurgarten spielten. Es war eine schöne Gelegenheit für die beiden Kapellen, ihr Können unter Beweis zu stellen und für die Kurgäste und Stammgäste der Kurveranstaltungen eine angenehme Abwechslung, die mit langwieriger Freude aufgenommen wurde.

**Stierische Sänger in Galt.** Die Mitglieder des Steierischen Sängerbundes, der Lebener Männer- Gesangsverein und Frauengruppe, belinden sich auf einer Kutschfahrt durch die Gegend von Wiesbaden. Das Programm der Kutschfahrt ist in Verbindung mit der NSG „Kraft durch Freude“ ein stierischer Deimatabend. Die sehr zahlreich besetzt war. Unter der Leitung des Dirigenten Prof. W. Lehmann erfolgte die Einleitung der Wahl- musik des Steierischen Sängerbundes. Das Herz dem Land, der Kunst die Hand, in Liebe recht, stets deutsch und treu. Mit diesem Wahlmarsch der sofort erklingen ließ, daß man es mit einem exakt gehaltenen, himmelstürmischen Klangkörper zu tun hatte, sangen sich die Gäste, jedoch in die Herzen der Hörer ein. Die Kutschfahrt wurde von dem Führer geleitet, der mit dem Volio ab, der von Ermin Dulex ausge- zeichnet geleitet wurde. Wie ein vertrauter, lieber Be- kannter wurde dann das schöne Duettlied begrüßt. Dem viele wunderbare Deimat- und Volkslieder folgten. Be- sonders beliebt war der Solosänger im Erbesberg-Johann- Lied, den die sehr schöne Stimme von Hans Seib loszulassen verdröhte. Die vorerzählten werden muß auch das herrliche Lied von dem Weilerbaum, das die vollendete Gelangens- fund der Steierischen Götter im schönsten Maße zeigte. Zwischenbüch wurden Deimatabenden vortragen und Vorträge vor- geführt, die besonders geeignet waren die Liebe zur Heim- gelehrten Dittmar zu vertiefen. Der ganze Abend war getragen von einem innigen Gemeinschaftsband, das in den Schlussworten des Sprechers herrlichen Ausdruck fand.

**Die Vorbereitungen für den Reichsparteitag** waren am Sonntagmorgen schon im Strahlenbild unserer Stadt wahrnehmbar. Die Politischen Leiter, die nach Nürnberg fahren werden, waren durch Kreisorganisationsleiter B. und zu einem Appell zusammengeführt worden. Sie hatten schon nach sechs Uhr an der kleinen Weidmühlstraße Aufstellung genommen und waren dann unter Vorantritt des Kreis- Spielmannszuges mit den Fahnen nach dem Sportplatz Reichs- feld marschiert; ferner, der dem Marschfeld begegnete, hatte seine Freunde an der äußerst gekrafteten Disziplin und dem einseitigen Bild der Kolonne. Auf dem Sportplatz gab Gau-Schulungsleiter B. und in Frankfurt a. M., den Politischen Leitern eine erneute innere Anweisung für ihre kommenden Aufgaben und die ersten Anweisungen für den Aufenthalt in Nürnberg. In diesem Zusammenhang die Politischen Leiter, deren Standquartiere bei den früheren Reichsparteitagen meist Schulen waren, erstmalig in Zelten untergebracht werden.

**Kurhaus.** Am Samstag fand im Kurgarten ein Operetten- und Walzer-Abend unter Leitung von Kapellmeister Ernst Schäfer statt; Solistin Frau Erna Wendler, Sopran. Das bunte Programm begann mit der Ouvertüre zu „Casanova“ von Paul Ditta und einem Walzer von Josef Strauß. Es folgten dann Melodien aus den Operetten „Fidelio“, „Ballett“, „Mona“, „Kolenbut“, „Kolenbut“ und „Die lustige Witze“. Darnach sang Erna Wendler aus dem Lenzlied von Götter. Die „Hörne Carmen“, sowie ein Walzerlied „Nacht und Tag“ von Franz von Suppé. Das eine Serenade „100.000 Gloden klingen“ von Will Meißel. Die Sängerin wußte mit ihrer schmiegenen Stimme den Eigen- tum dieser drei beschwingten Lieder temperamentvoll und musikalisch wiederzugeben. Sie erntete herrlichen Beifall, der auch dem Auzordichter und seinem Dirigenten von dem zahl- reichen Publikum zuteil wurde.

**Ein Pöle in der Gemäldegalerie.** Als Geschenk ge- langte ein Gemälde des in Düsseldorf geborenen später in Frankfurt a. M. tätigen Landschaftsmalers Edward Wilhelm Pöle in die Gemäldegalerie. Es handelt sich um eine frisch nach der Natur gemalte Ansicht des Festplatzes in Arol- len, eines der schönsten der deutschen Ostsee. Die Komposition des Bildes hat 1855 datiert und fällt als Jugendarbeit in den ersten Auktionsfall Pöles in Arolsen.

**Ärztliche Betreuung der Hitzkranken.** Der Haupt- dienstleiter für Volksgesundheit, Dr. Wagner, stellt in einer Anordnung fest, daß die ärztliche Betreuung der Hitz- kranken, insbesondere der Frauen und Väter, auch in diesem Jahr eine Pflichtaufgabe der deutschen Ärzte ist. Er ermahnt, daß sich alle Ärzte noch für diese Arbeit einsetzen. Um die ärztliche Betreuung zu sichern, sind die leitenden Ärzte von Kliniken, Krankenhäusern usw. ersucht worden, bei den ihnen zugehörigen Hitzkranken und Hitzkranken die Teilnahme an Sagen und Fahrten der NS. zu ermöglichen.

**Reine Einstellung von Reichsmädchen im Januar.** Bei den Reichsmädchenkontrollen für die weibliche Jugend laufen täglich Meldungen für den 1. Januar 1939 ein. Die Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes macht be- sondere darauf aufmerksam, daß Einstellungen zum 1. Januar nicht mehr erfolgen. Anmeldungen zum 1. Oktober 1938 können noch entgegengenommen werden. Anmeldeformulare sind bei allen Volkseisenbahnen erhältlich.

**Der Preis für Reichsdenkmal.** Der Reichs- kommissar für die Reichsbildung hat mit sofortiger Wirkung den Preis für die Reichsbildung auf 30 RM für je 50 kg. Reichsdenkmal, die bisherigen Preis-Quantitäten zwischen 25-45 RM für je 50 kg. Die Preisermäßigung- stelle des Reichsorganisationsleiters in Wiesbaden hat die Ver- ständnisse und Vorkaufbedingungen angewiesen, darüber zu wachen, daß eine entsprechende Herabsetzung der Verbrauchspreise erfolgt.

**Das Sommerfest im Opeidell** ist auch am Samstag wieder buchstäblich ins Wasser gefallen. Rieselregnet verurteilt es die Kurverwaltung einmal mit einem anderen Tag, das Wochenende scheint ihr nicht günstig gesinnt zu sein.

**Dienstfähigkeit.** Am 15. Juli konnte der Volkseisen- oberleiter und Kameradschaftsführer der ehem. 166er, August Pöhl, sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Volkseisenbahn Wiesbaden begehen.

### Jubelfeier der Herrenschneider.

Die Geschichte mancher Handwerks-Annung ist oftmals ein geradezu überausgehendes Spiegelbild der Entwicklung des Landes, in dem die Annung beheimatet ist; fast parallel ver- laufen die Kurven der Annung und ihrer Heimt in ihrer Wellenlinie. Diese Ansicht wurde wiederum erneut bestätigt durch den von Obermeister Pfeiler auf dem am Samstag- abend abgehaltenen 50jährigen Jubiläumsfest der Herr- schneider in Annung erstatteten Bericht über die Geschichte der Annung.

Zu der wohl gelungenen Feier, der auch äußerlich ein würdevoller Rahmen gegeben worden war, hatten sich die Annungsmittler mit ihren Angehörigen und Ehren- gäste in großer Zahl eingefunden. Nach der feierlichen Ein- leitung durch die Kapelle, die vorzüglichen Darbietungen des Männergesangsvereins „Hilde“ und einem ansprechenden Vor- spruch durch Heineke Pfeiler entbot der Obermeister allen Gästen, insbesondere den Vertretern von Partei, Behörden und Organisationen den Willkommgruß. Die Festrede- rung klang aus in dem Versprechen, das Best der vorerfahrenen Berufsmerkmale mit gleicher Einlaberbereitschaft fortzuführen. Unter der Führung von Luis Straß haben zwanzig Schneidermeister vor 50 Jahren die Herrenschneider-Annung in Wiesbaden gegründet. Mit dem Aufstieg Wiesbadens zur Reichsstadt und zur Wohlstand- geblühter Kreis hatte auch das Schneiderhandwerk in Wiesbaden den rechten goldenen Boden; Wiesbaden war die Stadt der feinen Maß- schneider geworden. Hier gab es viele Leute, die wußten, daß es für Maßschneider keinen Ersatz gibt, daß nur der gute Maßschneider den gut liegenden Anzug, der seinen Träger freier und sicher im Auftreten macht, jeder individuellen Figur angeleihen vermag. Doch auf die letzten Jahre sind infolge des verlorenen Krieges, Inflation, Befehlungszeit und dergleichen auch für das Wiesbadener Schneiderhand- werk recht mager Jahre gefolgt. Aus eigener Kenntnis erinnern wir uns noch, daß im Jahre 1921 noch über 400 Schneidergehilfen und 50 bis 60 selbständige Schneidermeister in Wiesbaden ohne jeglichen Verdienst waren. Wie Ober- meister Pfeiler mit Genugtuung unterricht, hat sich dieses Bild dank der Maßnahmen des Führers und seiner Regierung stark gewandelt. Heute sieht auch das Schneiderhandwerk mit großer Zuversicht wieder besseren Zeiten entgegen. Durch eigene Initiative und Tatkraft — der Obermeister erinnerte an die Braune Kasse und die Ausstellung im Kurhaus — hat das Wiesbadener Schneiderhandwerk seinen durch die staatliche Hilfe begonnenen Aufstieg gefördert. Durch Schaffung gesunder Betriebe wird die Schneider-Annung die Leistungsfähigkeit ihrer Mitglieder steigern und ihr Standes- bewußtsein stärken. Die Herrenschneider-Annung Wiesbaden

**Berehung.** In die Regierung Wiesbaden wurde der Regierungsprofessor Gramsch von der Regierung Magde- burg versetzt.

**Sein 75. Geburtstag** begeht am 19. Juli Gemein- de-Dr. Wilhelm Knausfeld, Gulten Freitag- straße 19. Dr. Mansfeld wirkte bis zur Erreichung der Altersgrenze an seinem Amtshaus in Frankfurt a. M., von wo aus er eine sehr regenredende Tätigkeit als Gewerbeaufsichts- Beamter im Rhein-Main-Gebiet, insbesondere bei der chemischen Industrie, entfaltete und Verdienste in der Sozialpflege, der Unfall- und Berufsrisikoprävention leistete. Vor einigen Jahren verließ Dr. Mansfeld seinen Wohnsitz nach Wiesbaden, dessen Schönheit er als alter, noch überaus rüstiger Launshändler nicht genug preisen kann.

**Hohes Alter.** Volkshändler Käbenach, Geschäftsführer i. R. Körnerstraße 4, begeht am 16. d. M. in voller Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag.

### Wiesbaden-Viebrich.

**Kuto gegen Kadafree.** In der Nähe des ehemaligen Krankenhauses kam es am Samstagabend gegen 21 Uhr zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen einem Kadafree und einem Kraftwagen. Dabei wurde der Kadafree, der 13 Jahre alte Schüler Paul W., auf die Straße geschleudert und erlitt so schwere Kopf-, Hals- und Armerletzungen, daß er ins Pausenlied nach Wiesbaden gebracht werden mußte.

### Wiesbaden-Schierstein.

**Neuer Sonntagserker** herrschte in unserem Stadtteil. Hauptanziehungspunkte waren die Rhein- und Hofenbäder. Auf dem Strandbad war der Betrieb am stärksten. Es mögen etwa 1000 Besucher dort gewesen sein, die dort Erholung suchten. NSDAP und das SA-Bad hatten ebenfalls zahlreiche Besucher aufzuweisen. Weiter konnte man den ganzen Tag über einen überaus regen Wanderer- und Gasantenerker beobachten.

**Regenfall bei Donnergroßen.** Am Samstag tobten über unserem Stadtteil mehrere schwere Gewitter, von denen besonders das erste gegen 13 Uhr von besonderer Heftigkeit war. Die Kanäle und Abflüsse konnten die gewaltigen Wassermaßen nicht aufnehmen. Selbst der Lindenbach, der für derartige Unwetter eine besondere Kanalisation erhalten hat, trat über seine Ufer. Straßen, Gärten und Höfe waren überflutet. In der Freudenbergstraße zerstörte der Blitz eine Lichtleitung. In verschiedenen Häusern dieses Stadt- teiles macht sich jetzt wieder Grundwasser bemerkbar.

### Wiesbaden-Bierstadt.

**Dorfgemeinschaftsabend.** Zum ersten Male fand hier am letzten Samstag ein Dorfgemeinschaftsabend, veranstaltet vom Jungvolkshauslein, statt. Nach dem Einnarrsch der einzelnen Jungzüge, eröffnete der Spielmannszug unter

## Das Wert des Grafen Zeppelin wird weiterleben

### Gauleiter Sprenger sprach zur Gedenkfeier in Frankfurt.

Auf dem Römerberg in Frankfurt a. M. der Stadt, die mit dem Luftschiffbau aus enge ver- knüpft ist, fand am Sonntag aus Anlaß des 100. Ge- burtstages des Grafen Zeppelin eine Gedenkfeier statt. Auf ihr hielt Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger eine Ansprache, in der er die Verbunden- heit des Rhein-Main-Gebietes mit dem Wert des Grafen Zeppelin herausstellte und auf die Zusammen- arbeit der Völker zum weiteren Ausbau des Luft- schiffbauens hinwies.

Zu der Feierabend waren Hunderte von Volksgenossen erschienen, die die Tribünen auf dem Römerberg bis auf den letzten Platz füllten. Vertreter der Partei, der Wehrmacht der Behörden, der Zeppelin-Reederei und die tapfere Zeppelin-Belagerung, ebenso eine Ehrenkompanie des Infan- terie-Regimentes 29 nahmen an der Veranstaltung teil. Kapitän

hat eine Anzahl Mitglieder, die hier schon 50 und über 40 Jahre selbständig ihr Handwerk zur Freude und ihrer Kundenschaft betreiben; ihnen wurde durch den Obermeister der Ehre, und der Ulmeiterbrief mit anerkennenden Worten überreicht.

Um das Streben des Kadmusdieses zu fördern, wurde der beste Junggehilfe und der beste Behälter wegen Beitrags- ebenfals ausgezeichnet. Eine ehrenvolle Würdigung erhielt die unentwegte, von hartem Idealismus getragene Arbeit der Schneider-Annung, bzw. ihrer führenden Mitglieder durch Handwerkskammerpräsident Müller, der mit dem Sanktus der Kammer, Wagner, der Feiler bewohnte. In seinen weiteren, tief an das Problem der Handwerks- frage vordringenden Ausführungen, würdigte der Kammer- präsident den hohen kulturellen und volkswirtschaftlichen Wert des Handwerks, der ihm aber auch die dauernde Ver- pflichtung zu gesteigerter Leistung, erfüllt von national- sozialistischem Gedankengut, auferlegt. Zur lebendigen Erinnerung an den feierlichen Tag überreichte Kammer- präsident Müller die Plakette der Handwerkskammer; ein weiteres Geburstagsgefäß war die Mitteilung, daß die Kammer in ihrem Heim der Annung die Räume zur Ver- fügung stellt, die sie zur Berufsbildung und Fortbildung notwendig hat.

Am Namen von Kreisleiter Stawinoga und der NSDAP, Wiesbaden überreichte Kreisorganisationsleiter B. rüf- deren Grüße und wünschte der Annung für kommende Zeiten immer ausreichende Arbeit und die hierer dann folgenden vermehrten Freude. Bezirksinspektoren Algenet, Frankfurt a. M., überreichte die Glückwünsche des Reichs- inspektors und überreichte einen schönen Pokal, dessen Zweck es ist, ebenfalls, nach gleicher Arbeit die Freude zu zeigen. Gruß und Glückwunsch von Oberbürgermeister Dr. Müller und der Stadterhaltung entbot Direktor Lorenz an, die Herrenschneider-Annung in Frankfurt a. M. ließ durch ihren Obermeister K. am ein Bild überreichen, das gleiche Geschenk übermittelte die Firma Hermann. Für die befreundeten Annungen der Damenhandwerker und der Schuh- macher sprachen deren Obermeister Müller, bzw. K. d. m. e.

Ein würdevoller Abschluß waren die Choroorträge des Männergesangsvereins „Hilde“ dem mit seinem Dirigenten Trillhase für die sein abgetonten Darbietungen durch starken Beifall gebant wurde. Den gleichen Erfolg hatten bei dem folgenden Ball mit Unterhaltung die vorzügliche Kapelle, die auch schon bei der Feiertunde ein weitestlicher Faktor im wohlgeleiteten Verlauf war, und der Summrit Pauling, die Tänzerinnen Senta Wittlich und Erna Müller, sowie der Tenorist Eifer, Bielefeld, zu ver- zeichnen.

Leitung von K. Wagner den Abend mit einem kotten Marsch. Fährtenführer K. W. überreichte herrliche Begrüßungsworte an die zahlreich erschienenen Volksgenossen und legte den Sinn dieses Abends klar. Wieder und Gebiete folgten und drei Pimpfe konnten mehrmals mit Handarbeitsaufträgen aufwarten. Unter Leitung von Jungzugführer Wagner wurden exakte Übungen im Bodenturnen und allgemeiner Körpergymnastik gezeigt. Auch ein Vortragslied, Wieder andere Pimpfe warteten mit einem kotten Redebein auf, dem sich anschließend ein Kunstführer anschlöß. Mit einem kleinen Luftspiel „Fruch du hast die Gans gestohlen“ fand der Abend sein Ende. Zwischen den einzelnen Darbietungen sorgte der Spielmannszug und das erwählte Handarbeits- orchester für reichliche musikalische Unterhaltung.

**Es wurde eifrig gefolgt.** Auf den Ständen in den Zügen trafen sich am Sonntag die Mitglieder des NS- Kreisverbandes „Koffhändler“ und absolvierten ihre vor- geschriebenen Pflichtübungen, wobei mancher alter Krieger bemerkt, daß er auch heute noch das Wehrhandwerk gut ver- steht. Sehr lebhaft ging es auf den Ständen des NS- Frei- schütz in Kuffum, zu. Bereits am frühen Morgen wurde mit dem Schießen um den Titel eines Schützenkönigs begonnen. Karl Lutz gelang es auch in diesem Jahre seinen Titel wieder erfolgreich zu verteidigen. Mit 148 Ringen

### Kaiser-Friedrich-Platz 1

Ankauf von Alt- u. Münzsilber, Alt- gold u. Schmuck. Genehmig. II. - 26943

### Jos. Lutz

hlich er klarer Sieger nach 2. Ritter E. Steiner (129 Ringe). In den Nachmittagsstunden fand ein Strohhütchen für alle Mitglieder und die Frauen des Vereins statt. Hier galt es, mit nur drei Schuß lebend freischütz eine möglichst hohe Ringzahl zu erreichen. Emil Steiner war hier der Beste und siegte mit 29 Ringen vor H. Holzhäuser (28). Heit und Stahl mit je 27 und A. Schäfer mit 26 Ringen. Bezirksführer Lupp konnte am Schluß der Veranstaltung schöne Preise an die Mitglieder zur Verteilung bringen.

**Zahlreiche Ehrungen** sind dem Zubeleapere Anton Angler und Frau, geb. Freitag, anlässlich ihrer goldenen Hochzeit zugegangen. Da beide Kriegerehren sind, wurde ihnen ein Geschenk und Abmeldung vom Reichsriegsopfer- führer Oberleutnant überreicht. Auch die Ortsgruppen Wiesbaden und Bierstadt von der NSDAP, ebenso der Oberbürgermeister und die Regierung ließen Aufmerksam- keiten überreichen.

**Nach Bierstadts Jugend** nimmt in diesem Jahre wieder an den Fahrten der HJ teil. Letzte Woche rüstete HJ zur Obenwaldbahn, Jungpimpfe nehmen am Ferienlager in Weidenstadt teil.

**Zusammenstoß.** In der unteren Kathausstraße kam es zwischen einem kleinen Personwagen und einem aus- wärtigen Omnibus zu einem Zusammenstoß. Glücklicherweise entstand nur Sachschaden.

von Schäfer betonte in seiner Ansprache, daß das Wort „Zeppelin“ sich im Sprachgebrauch aller Völker durchgesetzt habe und heute auf der ganzen Welt ein Begriff geworden sei. Mit dem Namen des großen Erfinders identifiziere man seine gesamte Schöpfung. Allen Gewalten zum Trotz würde das Wert des Grafen Zeppelin weiterleben. Gauleiter Sprenger habe den großen Flug- und Luftschiffbau gelehrt. Von ihm würden wir wieder die Luft- schiffbau lernen, um in die Welt zu fahren. Wie auf ein Scherbinden würde auch auf ein Scherbinden ein Ver- richter erfolgen, denn hinter der Idee des Grafen Zeppelin klinge heute die Macht des geeinten Volkes.

Nach der Rede von Kapitän von Schiller sprach Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger. Er wies zunächst darauf hin, daß für das Rhein-Main- Gebiet eine besondere Veranlassung vorliege, den 100. Ge- burtstag des genialen Schöpfers Graf Zeppelin feierlich zu begehen. Groß sei die Gauhauptstadt mit dem Wert des Er- finders des Luftschiffes verbunden gewesen. Von Frankfurt aus habe der planmäßige Verkehr der Luftschiffe begonnen.

der Gauleiter erinnerte dann an die dunkelsten Tage der deutschen Geschichte, als unterm Vaterlande die herrlichen Juppelins abgepreßt worden sind. In ihrem Das hätten die Jende geglaubt, damit dem besiegten Volke seine Luftwehr genommen zu haben. Denn es ist ein weiter weiter getragen worden, und unermüßlich habe man am Ausbau der Luftwaffe gearbeitet. Der Erfolg sei auch nicht ausgeblieben. Ein planmäßiger Verkehr nach Amerika sei die Krönung jahrelanger Schaffens gewesen. Als Reichsstaatsrat habe er dann den Flug- und Luftwaffenminister in der Frankfurter Bauern Halle, weil die Gaubauwirtschaftliche Rechte darauf habe. Mitten im Herzen des Rhein-Rheinlandes sei er errichtet worden und solle das schönste Denkmal für den Graf Juppelin dar. Aus dem Wäldchen sei ein Wäldchen oder dazwischen, die an der Weiterführung des Wertes des Grafen Juppelin beteiligt seien. Nachdem der Gauleiter auf die Katastrophe von Valsdorf hingewiesen hatte, führte er weiter aus, daß die Fort-

führung des Wertes Graf Juppelins in den Händen von Männern liege, die in dessen Wert aufwachen. Mit letzter Hinabe widmeten sie sich dem Luftschiffwesen. Anschließend ging er auf die Heliumfrage ein. Sie sei noch nicht entschieden, erklärte er. Es gäbe eben Dinge, die einer Entwicklung bedürften. Das Wert des Grafen Juppelin sei über Deutschland hinausgewachsen und zur Angelegenheit der ganzen Welt geworden. Die Luftschiffe würden im Dienste der Völker leben und dienen damit der Verbindung unter den Nationen und der Erhaltung des Friedens. Die Welt könne sich niemand verweigern. Die Weltgeschichte habe auch, daß das Gute sich durchsetze. Deshalb werde sich schließlich auch Amerika noch für die Hinabe von Helium entscheiden. Als Kulturland könnten sich die Vereinigten Staaten überhaupt nicht auf die Dauer der Verhinderung an dem Wert des Grafen Juppelin verhalten. Am Schluss seiner Rede würdigte er Graf Juppelin als Vorbild für das deutsche Volk.

## Aus Gau und Provinz.

### Taurus und Main.

**1. Raub, 17. Juli.** Die Zeiten, in denen die Landbevölkerung die Schönheit der deutschen Landschaften nur aus Büchern und Zeitungen kannte, sind vorüber. Heute will auch der Landmann, der sich an den Wertungen vom frühen Sonntag einmal anderswo verbringt. Aus diesem Bedürfnis heraus veranstalten unsere hiesigen Vereine seit ein paar Jahren Autoausflüge ins deutsche Land. Von Jahr zu Jahr regierte sich das Interesse, ein diesmal fast alle Vereine auf dem Plan zu finden. Die Tausendgehilfen „Reinhold“, die „Kulturfreunde“, der Radfahrverein „Wanderlust“, der Gelangverein „Germenia“, zuletzt die Kriegsgesellschaft „Organisation und die „Kulturfreunde“, alle konnten sie ihre Fahrt als einen Erfolg registrieren. — Am Samstagmorgen fuhr eine leere Luftfahrzeug-Anstalt, der Baumaterial an die Zufahrtstraße zur Reichsautobahn gebracht hatte, beim Manövrieren die ziemlich feste Böschung der Bremthalener Gasse hinunter. Es ging glücklicherweise ohne größeren Schaden ab, doch mußten zwei Luftfahrzeuge aufgegeben werden, um den Anhängen wieder auf „die Beine“ zu bringen.

### Aus dem Rheingau.

**11. Juli, 16. Juli.** Ein Motorradfahrer fuhr auf der Umleitungsstraße beim Einbiegen von der Hindenburgstraße in die Sandstraße auf einem am Regen lebenden Baumstumpf. Dadurch kam der Fahrer, wobei das Bordmaterial des Motorrads erheblich beschädigt wurde, während er selbst nur leichte Verletzungen davontrug. — In der

Vor rampte ein Radfahrer mit einem Auto zusammen und erlitt leichte Verletzungen. Die für die hiesige katholische Pfarrgemeinde geplanten neuen Kirchen werden im Laufe der nächsten Woche hier eintreffen und am darauffolgenden Sonntag, den 24. Juli, einweihen.

**11. Mittelheim, 16. Juli.** Reichsbahnpräsident Karl Eilenach und Frau Verba, nebst Eheleuten, feierten das Fest der silbernen Hochzeit.

**m. Geisenheim, 16. Juli.** In einer Sitzung des Bezirksrates, deren Vorsitz Bürgermeister Stahl führte, wurden Maßnahmen zur Verbesserung des Stadtbildes beschlossen. Bestehende Straßen werden ausgebaut. An der Autolehrstraße entlang wird eine amerikanische Anlage geschaffen. Die Stadt führt einen Blumenweg; bewahrt durch, denn Geisenheim soll in Zukunft mehr Blumenstadt setzen als bisher. Die Halle des Vereins wird zum Sommerabend einen Bestand von 791 RM. auf. Der Verein zählt jetzt über 200 Mitglieder.

### Rhein und Nahe.

**Großfeuer in einem Sägewerk.**  
— **Birkenfeld (Nahe), 16. Juli.** In einem hiesigen Sägewerk brach in den letzten Nachmittagsstunden ein Schadenfeuer aus, das vermutlich durch Verschulden eines Motors entstanden ist. In dem ausgegliederten Sägewerk fand das Feuer seinen Nahrung. Die Inneneinrichtung des Sägewerks mit dem Maschinenpark und dem Material, obwohl sich die einheimische Feuerwehr, unterstützt durch Mannschaften der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes, kundenlang um die Bekämpfung des Feuers bemühte, es fand etwa 35 Arbeiter vorübergehend arbeitslos geworden. Den Arbeitern gelang es, einen Teil der Borräte an Holz noch zu retten.

Schwärmen des Geleitzuges kam es zu einem Trommelfeuer von etwa 100 Wasserbomben, die wie ein Wunder bei dem nur in 15 Metern Höhe liegenden U-Boot keinen Schaden anrichteten. Beim nächsten Aufschwimmen riefen die Gewahrd schon wieder in hoher Fahrt auf das U-Boot zu. Aber aus 1000 Metern Höhe schossen schon auf die „Justitia“ los, dann tauchte das U-Boot knapp vor seinen Verfolgern in die sichere Tiefe.

Erst nach Stunden konnte sich „U 54“ wieder an die Oberfläche wagen. Von dem Geleitzug war nichts mehr zu sehen. Die aber das von ferne beobachtende „U 54“ feigegeht U-Boot, war die „Justitia“ am Grund dieser beiden letzten Torpedos drei Stunden nach der Zerstörung des U-Boots gesunken. Zwei Jäger hatten durch unermüdlichen, mit letztem Einsatz geübten beharrlichen Angriff den U-Boot trotz dazwischenliegender Bewachung zur Strecke gebracht! Englands damals jüngster und modernster U-Bootzerstörer lag auf dem Grunde der Trüben See.

### Untergang der „Justitia“.

Deutschlands größte U-Boot-Beute im Weltkrieg.  
Von Dr. Hans Eten.

Vor zwanzig Jahren — am 19. Juli 1918 — versenkten zwei deutsche U-Boote in der Trüben See den 32 000-Tonnen-Dampfer „Justitia“ und machten damit die wertvollste Beute des ganzen U-Boot-Krieges.

Am Nachmittag des 19. Juli 1918 schickte der Kommandant des deutschen U-Bootes „U 54“, Kapitänleutnant von Schröder, auf dem „Justitia“ einen starken Geleitzug, der durch vier Zerstörer und U-Boot-Jäger geleitet wurde. Geleitzüge waren im letzten Kriegsjahr keine Seltenheit. Man zog in den Häfen der Alliierten ein Kabel von Handelsdampfern zusammen, wickelte sie gemeinsam durch starke Kriegsschiffbegleitung und hatte einen solchen Transporter die U-Boote vor die fast unfehlbare Aufgabe, umfischen den U-Booten hin und her fahrenden Begleitfahrzeugen noch einen Torpedoschuss auf die im dichten Radel fahrenden wertvollen Frachter auszubringen.

Der Kommandant „U 54“ am 19. Juli traf, bestand aus etwa 14 Dampfern. In ihrer Mitte an bestgeschützter Stelle befand sich ein besonders großes und schönes Schiff, das Kapitänleutnant von Schröder zunächst für die frühere „Botterdam“ wegen der Ähnlichkeit des Schiffsraumes halten mußte. Der deutsche U-Boot-Kommandant, belästigt durch den U-Boot-Jäger, der durch die Zerstörer geleitet wurde, ließ die Kesselanlagen, da die begleitenden Zerstörer sich nicht zu bewegen und deshalb nur ein Schuss mit dem Detektor gemacht werden konnte. Aus einer Entfernung von etwa 350 Meter erzielte „U 54“ mit diesem ersten Schuss auch einen Treffer. Der Zerstörer bei dem Treffer, den Erfolg konnte von Schröder nicht abwarten. Die Zerstörer jagten heran und warfen über der Tauchstelle des deutschen Bootes etwa 35 Wasserbomben ab.

„U 54“ wurde nicht beschädigt.

Nach zwanzig Minuten machte sich „U 54“ vorwärts wieder an die Meeresoberfläche. Von vielen Zerstörern umgeben, lag der U-Boot-Dampfer gelehrt. Der Torpedo löste die Kesselanlagen getroffen ab. Schröder benutzte sofort die Verwirrung in dem Geleitzug, um einen neuen Angriff zu wagen. Aus etwa 300 Metern Entfernung schoss das U-Boot-Beide Torpedos ab, und groß war der Jubel im Boot, als zwei weitere Treffer bei dem gekloppten Kolos gemeldet wurden. Ein neuer Wasserbombensturm folgte, aber wieder gelang ein Wund: „U 54“ wurde nicht beschädigt.

Die Zerstörer schickten sich jetzt der Kommandant auf dem Meeresboden vorzuführen, dann wachte er sich mit seinem Boot erneut an die Oberfläche. Der Geleitzug hatte sich bereits etwas entfernt. Von starken Hochleistungsgeräten gezogen, bewegte sich die „Justitia“ als des Schiff war der Dampfer mittlerweile zum Sinken auf die nahe tiefe Küste zu. Der 32 000-Tonner, der keine Jungerenteile machte, hatte starke Schlaglöcher und lag hinten tief im Wasser.

Kapitänleutnant von Schröder aber ließ die Beute nicht aus den Händen. Obwohl die Zerstörer durch schwachen Lichtschein fast jedes Augenblick das U-Boot-Boot nach oben, bricht sich „U 54“ wieder an den U-Boot-Dampfer heran, und fast unter den Augen von 15 Zerstörern riefte ein vierter Torpedo in die Backbordseite der „Justitia“ hinein. Übermals riefte 11 Wasserbomben in nächster Tauchhöhe des U-Bootes auseinander, aber zum drittenmal hatte das letzte deutsche Boot Glück. Wenn auch die elektrischen Batterien nahezu leer waren, so blieb doch die Maschine noch intakt. Ein weiterer Angriff kam wegen der zunehmenden Dunkelheit nicht mehr in Frage. Niemand wollte mehr an dem Sinken des Dampfers teilnehmen, aber zum drittenmal hatte das letzte deutsche Boot Glück. Wenn auch die elektrischen Batterien nahezu leer waren, so blieb doch die Maschine noch intakt. Ein weiterer Angriff kam wegen der zunehmenden Dunkelheit nicht mehr in Frage. Niemand wollte mehr an dem Sinken des Dampfers teilnehmen, aber zum drittenmal hatte das letzte deutsche Boot Glück.

Am nächsten Morgen beim Aufschwimmen erlebte v. Schröder eine Enttäuschung: die „Justitia“ schwamm immer noch! Also neuer Angriff! Der fünfte Torpedo schlug aber wegen des Wärmers der Begleitfahrzeuge fehl. Als das Boot nach dem fünften Wasserbombensturm in größerer Entfernung aufwachte, zeigte eine breite blaue Ölspur an, daß die letzten Bomben die Ölwanne lediglichen haben. Die Bewachung der „Justitia“ ließ letztes Spiel. Wenn „U 54“ nochmals angreifen würde, so würde die Bewachung der „Justitia“ in der Nähe des Kommandos zu bleiben und Luftentfernungsfähigkeit Hilfe durch ein anderes U-Boot-Besatzungsmitglied. Der Zufall wollte es, daß zur gleichen Stunde der langsam dahinsinkende Kommandant „U 54“ (Oberleutnant von Schröder) sich in der Nähe des U-Bootes „U 54“ befindet, geht sofort zum Angriff über, zumal die vier Torpedotreffer von „U 54“ die „Justitia“ betande bewegungslos gemacht haben. Bei Harter Sicht hatte aber die Bewachung des charakteristischen Dampfers das U-Boot erkannt, und bei dem händigen Um-

## Theater • Kurhaus • Film

**Reichstheater, Geisloffen.**  
**Kurhaus, Dienstag, 19. Juli, 18.30 Uhr.** In Kurgarten: Konzert. Leitung: Konzertmeister Otto Nisch. Eintrittspreis 0,75 RM. Kur- und Dauerarten gültig. 20 Uhr im Kurgarten: Konzert. Leitung: Städt. Musikdirektor August Bogt. 1. Casertine. 2. Casertine. 3. Casertine. 4. Casertine. 5. Casertine. 6. Casertine. 7. Casertine. 8. Casertine. 9. Casertine. 10. Casertine. 11. Casertine. 12. Casertine. 13. Casertine. 14. Casertine. 15. Casertine. 16. Casertine. 17. Casertine. 18. Casertine. 19. Casertine. 20. Casertine. 21. Casertine. 22. Casertine. 23. Casertine. 24. Casertine. 25. Casertine. 26. Casertine. 27. Casertine. 28. Casertine. 29. Casertine. 30. Casertine. 31. Casertine. 32. Casertine. 33. Casertine. 34. Casertine. 35. Casertine. 36. Casertine. 37. Casertine. 38. Casertine. 39. Casertine. 40. Casertine. 41. Casertine. 42. Casertine. 43. Casertine. 44. Casertine. 45. Casertine. 46. Casertine. 47. Casertine. 48. Casertine. 49. Casertine. 50. Casertine. 51. Casertine. 52. Casertine. 53. Casertine. 54. Casertine. 55. Casertine. 56. Casertine. 57. Casertine. 58. Casertine. 59. Casertine. 60. Casertine. 61. Casertine. 62. Casertine. 63. Casertine. 64. Casertine. 65. Casertine. 66. Casertine. 67. Casertine. 68. Casertine. 69. Casertine. 70. Casertine. 71. Casertine. 72. Casertine. 73. Casertine. 74. Casertine. 75. Casertine. 76. Casertine. 77. Casertine. 78. Casertine. 79. Casertine. 80. Casertine. 81. Casertine. 82. Casertine. 83. Casertine. 84. Casertine. 85. Casertine. 86. Casertine. 87. Casertine. 88. Casertine. 89. Casertine. 90. Casertine. 91. Casertine. 92. Casertine. 93. Casertine. 94. Casertine. 95. Casertine. 96. Casertine. 97. Casertine. 98. Casertine. 99. Casertine. 100. Casertine. 101. Casertine. 102. Casertine. 103. Casertine. 104. Casertine. 105. Casertine. 106. Casertine. 107. Casertine. 108. Casertine. 109. Casertine. 110. Casertine. 111. Casertine. 112. Casertine. 113. Casertine. 114. Casertine. 115. Casertine. 116. Casertine. 117. Casertine. 118. Casertine. 119. Casertine. 120. Casertine. 121. Casertine. 122. Casertine. 123. Casertine. 124. Casertine. 125. Casertine. 126. Casertine. 127. Casertine. 128. Casertine. 129. Casertine. 130. Casertine. 131. Casertine. 132. Casertine. 133. Casertine. 134. Casertine. 135. Casertine. 136. Casertine. 137. Casertine. 138. Casertine. 139. Casertine. 140. Casertine. 141. Casertine. 142. Casertine. 143. Casertine. 144. Casertine. 145. Casertine. 146. Casertine. 147. Casertine. 148. Casertine. 149. Casertine. 150. Casertine. 151. Casertine. 152. Casertine. 153. Casertine. 154. Casertine. 155. Casertine. 156. Casertine. 157. Casertine. 158. Casertine. 159. Casertine. 160. Casertine. 161. Casertine. 162. Casertine. 163. Casertine. 164. Casertine. 165. Casertine. 166. Casertine. 167. Casertine. 168. Casertine. 169. Casertine. 170. Casertine. 171. Casertine. 172. Casertine. 173. Casertine. 174. Casertine. 175. Casertine. 176. Casertine. 177. Casertine. 178. Casertine. 179. Casertine. 180. Casertine. 181. Casertine. 182. Casertine. 183. Casertine. 184. Casertine. 185. Casertine. 186. Casertine. 187. Casertine. 188. Casertine. 189. Casertine. 190. Casertine. 191. Casertine. 192. Casertine. 193. Casertine. 194. Casertine. 195. Casertine. 196. Casertine. 197. Casertine. 198. Casertine. 199. Casertine. 200. Casertine. 201. Casertine. 202. Casertine. 203. Casertine. 204. Casertine. 205. Casertine. 206. Casertine. 207. Casertine. 208. Casertine. 209. Casertine. 210. Casertine. 211. Casertine. 212. Casertine. 213. Casertine. 214. Casertine. 215. Casertine. 216. Casertine. 217. Casertine. 218. Casertine. 219. Casertine. 220. Casertine. 221. Casertine. 222. Casertine. 223. Casertine. 224. Casertine. 225. Casertine. 226. Casertine. 227. Casertine. 228. Casertine. 229. Casertine. 230. Casertine. 231. Casertine. 232. Casertine. 233. Casertine. 234. Casertine. 235. Casertine. 236. Casertine. 237. Casertine. 238. Casertine. 239. Casertine. 240. Casertine. 241. Casertine. 242. Casertine. 243. Casertine. 244. Casertine. 245. Casertine. 246. Casertine. 247. Casertine. 248. Casertine. 249. Casertine. 250. Casertine. 251. Casertine. 252. Casertine. 253. Casertine. 254. Casertine. 255. Casertine. 256. Casertine. 257. Casertine. 258. Casertine. 259. Casertine. 260. Casertine. 261. Casertine. 262. Casertine. 263. Casertine. 264. Casertine. 265. Casertine. 266. Casertine. 267. Casertine. 268. Casertine. 269. Casertine. 270. Casertine. 271. Casertine. 272. Casertine. 273. Casertine. 274. Casertine. 275. Casertine. 276. Casertine. 277. Casertine. 278. Casertine. 279. Casertine. 280. Casertine. 281. Casertine. 282. Casertine. 283. Casertine. 284. Casertine. 285. Casertine. 286. Casertine. 287. Casertine. 288. Casertine. 289. Casertine. 290. Casertine. 291. Casertine. 292. Casertine. 293. Casertine. 294. Casertine. 295. Casertine. 296. Casertine. 297. Casertine. 298. Casertine. 299. Casertine. 300. Casertine. 301. Casertine. 302. Casertine. 303. Casertine. 304. Casertine. 305. Casertine. 306. Casertine. 307. Casertine. 308. Casertine. 309. Casertine. 310. Casertine. 311. Casertine. 312. Casertine. 313. Casertine. 314. Casertine. 315. Casertine. 316. Casertine. 317. Casertine. 318. Casertine. 319. Casertine. 320. Casertine. 321. Casertine. 322. Casertine. 323. Casertine. 324. Casertine. 325. Casertine. 326. Casertine. 327. Casertine. 328. Casertine. 329. Casertine. 330. Casertine. 331. Casertine. 332. Casertine. 333. Casertine. 334. Casertine. 335. Casertine. 336. Casertine. 337. Casertine. 338. Casertine. 339. Casertine. 340. Casertine. 341. Casertine. 342. Casertine. 343. Casertine. 344. Casertine. 345. Casertine. 346. Casertine. 347. Casertine. 348. Casertine. 349. Casertine. 350. Casertine. 351. Casertine. 352. Casertine. 353. Casertine. 354. Casertine. 355. Casertine. 356. Casertine. 357. Casertine. 358. Casertine. 359. Casertine. 360. Casertine. 361. Casertine. 362. Casertine. 363. Casertine. 364. Casertine. 365. Casertine. 366. Casertine. 367. Casertine. 368. Casertine. 369. Casertine. 370. Casertine. 371. Casertine. 372. Casertine. 373. Casertine. 374. Casertine. 375. Casertine. 376. Casertine. 377. Casertine. 378. Casertine. 379. Casertine. 380. Casertine. 381. Casertine. 382. Casertine. 383. Casertine. 384. Casertine. 385. Casertine. 386. Casertine. 387. Casertine. 388. Casertine. 389. Casertine. 390. Casertine. 391. Casertine. 392. Casertine. 393. Casertine. 394. Casertine. 395. Casertine. 396. Casertine. 397. Casertine. 398. Casertine. 399. Casertine. 400. Casertine. 401. Casertine. 402. Casertine. 403. Casertine. 404. Casertine. 405. Casertine. 406. Casertine. 407. Casertine. 408. Casertine. 409. Casertine. 410. Casertine. 411. Casertine. 412. Casertine. 413. Casertine. 414. Casertine. 415. Casertine. 416. Casertine. 417. Casertine. 418. Casertine. 419. Casertine. 420. Casertine. 421. Casertine. 422. Casertine. 423. Casertine. 424. Casertine. 425. Casertine. 426. Casertine. 427. Casertine. 428. Casertine. 429. Casertine. 430. Casertine. 431. Casertine. 432. Casertine. 433. Casertine. 434. Casertine. 435. Casertine. 436. Casertine. 437. Casertine. 438. Casertine. 439. Casertine. 440. Casertine. 441. Casertine. 442. Casertine. 443. Casertine. 444. Casertine. 445. Casertine. 446. Casertine. 447. Casertine. 448. Casertine. 449. Casertine. 450. Casertine. 451. Casertine. 452. Casertine. 453. Casertine. 454. Casertine. 455. Casertine. 456. Casertine. 457. Casertine. 458. Casertine. 459. Casertine. 460. Casertine. 461. Casertine. 462. Casertine. 463. Casertine. 464. Casertine. 465. Casertine. 466. Casertine. 467. Casertine. 468. Casertine. 469. Casertine. 470. Casertine. 471. Casertine. 472. Casertine. 473. Casertine. 474. Casertine. 475. Casertine. 476. Casertine. 477. Casertine. 478. Casertine. 479. Casertine. 480. Casertine. 481. Casertine. 482. Casertine. 483. Casertine. 484. Casertine. 485. Casertine. 486. Casertine. 487. Casertine. 488. Casertine. 489. Casertine. 490. Casertine. 491. Casertine. 492. Casertine. 493. Casertine. 494. Casertine. 495. Casertine. 496. Casertine. 497. Casertine. 498. Casertine. 499. Casertine. 500. Casertine. 501. Casertine. 502. Casertine. 503. Casertine. 504. Casertine. 505. Casertine. 506. Casertine. 507. Casertine. 508. Casertine. 509. Casertine. 510. Casertine. 511. Casertine. 512. Casertine. 513. Casertine. 514. Casertine. 515. Casertine. 516. Casertine. 517. Casertine. 518. Casertine. 519. Casertine. 520. Casertine. 521. Casertine. 522. Casertine. 523. Casertine. 524. Casertine. 525. Casertine. 526. Casertine. 527. Casertine. 528. Casertine. 529. Casertine. 530. Casertine. 531. Casertine. 532. Casertine. 533. Casertine. 534. Casertine. 535. Casertine. 536. Casertine. 537. Casertine. 538. Casertine. 539. Casertine. 540. Casertine. 541. Casertine. 542. Casertine. 543. Casertine. 544. Casertine. 545. Casertine. 546. Casertine. 547. Casertine. 548. Casertine. 549. Casertine. 550. Casertine. 551. Casertine. 552. Casertine. 553. Casertine. 554. Casertine. 555. Casertine. 556. Casertine. 557. Casertine. 558. Casertine. 559. Casertine. 560. Casertine. 561. Casertine. 562. Casertine. 563. Casertine. 564. Casertine. 565. Casertine. 566. Casertine. 567. Casertine. 568. Casertine. 569. Casertine. 570. Casertine. 571. Casertine. 572. Casertine. 573. Casertine. 574. Casertine. 575. Casertine. 576. Casertine. 577. Casertine. 578. Casertine. 579. Casertine. 580. Casertine. 581. Casertine. 582. Casertine. 583. Casertine. 584. Casertine. 585. Casertine. 586. Casertine. 587. Casertine. 588. Casertine. 589. Casertine. 590. Casertine. 591. Casertine. 592. Casertine. 593. Casertine. 594. Casertine. 595. Casertine. 596. Casertine. 597. Casertine. 598. Casertine. 599. Casertine. 600. Casertine. 601. Casertine. 602. Casertine. 603. Casertine. 604. Casertine. 605. Casertine. 606. Casertine. 607. Casertine. 608. Casertine. 609. Casertine. 610. Casertine. 611. Casertine. 612. Casertine. 613. Casertine. 614. Casertine. 615. Casertine. 616. Casertine. 617. Casertine. 618. Casertine. 619. Casertine. 620. Casertine. 621. Casertine. 622. Casertine. 623. Casertine. 624. Casertine. 625. Casertine. 626. Casertine. 627. Casertine. 628. Casertine. 629. Casertine. 630. Casertine. 631. Casertine. 632. Casertine. 633. Casertine. 634. Casertine. 635. Casertine. 636. Casertine. 637. Casertine. 638. Casertine. 639. Casertine. 640. Casertine. 641. Casertine. 642. Casertine. 643. Casertine. 644. Casertine. 645. Casertine. 646. Casertine. 647. Casertine. 648. Casertine. 649. Casertine. 650. Casertine. 651. Casertine. 652. Casertine. 653. Casertine. 654. Casertine. 655. Casertine. 656. Casertine. 657. Casertine. 658. Casertine. 659. Casertine. 660. Casertine. 661. Casertine. 662. Casertine. 663. Casertine. 664. Casertine. 665. Casertine. 666. Casertine. 667. Casertine. 668. Casertine. 669. Casertine. 670. Casertine. 671. Casertine. 672. Casertine. 673. Casertine. 674. Casertine. 675. Casertine. 676. Casertine. 677. Casertine. 678. Casertine. 679. Casertine. 680. Casertine. 681. Casertine. 682. Casertine. 683. Casertine. 684. Casertine. 685. Casertine. 686. Casertine. 687. Casertine. 688. Casertine. 689. Casertine. 690. Casertine. 691. Casertine. 692. Casertine. 693. Casertine. 694. Casertine. 695. Casertine. 696. Casertine. 697. Casertine. 698. Casertine. 699. Casertine. 700. Casertine. 701. Casertine. 702. Casertine. 703. Casertine. 704. Casertine. 705. Casertine. 706. Casertine. 707. Casertine. 708. Casertine. 709. Casertine. 710. Casertine. 711. Casertine. 712. Casertine. 713. Casertine. 714. Casertine. 715. Casertine. 716. Casertine. 717. Casertine. 718. Casertine. 719. Casertine. 720. Casertine. 721. Casertine. 722. Casertine. 723. Casertine. 724. Casertine. 725. Casertine. 726. Casertine. 727. Casertine. 728. Casertine. 729. Casertine. 730. Casertine. 731. Casertine. 732. Casertine. 733. Casertine. 734. Casertine. 735. Casertine. 736. Casertine. 737. Casertine. 738. Casertine. 739. Casertine. 740. Casertine. 741. Casertine. 742. Casertine. 743. Casertine. 744. Casertine. 745. Casertine. 746. Casertine. 747. Casertine. 748. Casertine. 749. Casertine. 750. Casertine. 751. Casertine. 752. Casertine. 753. Casertine. 754. Casertine. 755. Casertine. 756. Casertine. 757. Casertine. 758. Casertine. 759. Casertine. 760. Casertine. 761. Casertine. 762. Casertine. 763. Casertine. 764. Casertine. 765. Casertine. 766. Casertine. 767. Casertine. 768. Casertine. 769. Casertine. 770. Casertine. 771. Casertine. 772. Casertine. 773. Casertine. 774. Casertine. 775. Casertine. 776. Casertine. 777. Casertine. 778. Casertine. 779. Casertine. 780. Casertine. 781. Casertine. 782. Casertine. 783. Casertine. 784. Casertine. 785. Casertine. 786. Casertine. 787. Casertine. 788. Casertine. 789. Casertine. 790. Casertine. 791. Casertine. 792. Casertine. 793. Casertine. 794. Casertine. 795. Casertine. 796. Casertine. 797. Casertine. 798. Casertine. 799. Casertine. 800. Casertine. 801. Casertine. 802. Casertine. 803. Casertine. 804. Casertine. 805. Casertine. 806. Casertine. 807. Casertine. 808. Casertine. 809. Casertine. 810. Casertine. 811. Casertine. 812. Casertine. 813. Casertine. 814. Casertine. 815. Casertine. 816. Casertine. 817. Casertine. 818. Casertine. 819. Casertine. 820. Casertine. 821. Casertine. 822. Casertine. 823. Casertine. 824. Casertine. 825. Casertine. 826. Casertine. 827. Casertine. 828. Casertine. 829. Casertine. 830. Casertine. 831. Casertine. 832. Casertine. 833. Casertine. 834. Casertine. 835. Casertine. 836. Casertine. 837. Casertine. 838. Casertine. 839. Casertine. 840. Casertine. 841. Casertine. 842. Casertine. 843. Casertine. 844. Casertine. 845. Casertine. 846. Casertine. 847. Casertine. 848. Casertine. 849. Casertine. 850. Casertine. 851. Casertine. 852. Casertine. 853. Casertine. 854. Casertine. 855. Casertine. 856. Casertine. 857. Casertine. 858. Casertine. 859. Casertine. 860. Casertine. 861. Casertine. 862. Casertine. 863. Casertine. 864. Casertine. 865. Casertine. 866. Casertine. 867. Casertine. 868. Casertine. 869. Casertine. 870. Casertine. 871. Casertine. 872. Casertine. 873. Casertine. 874. Casertine. 875. Casertine. 876. Casertine. 877. Casertine. 878. Casertine. 879. Casertine. 880. Casertine. 881. Casertine. 882. Casertine. 883. Casertine. 884. Casertine. 885. Casertine. 886. Casertine. 887. Casertine. 888. Casertine. 889. Casertine. 890. Casertine. 891. Casertine. 892. Casertine. 893. Casertine. 894. Casertine. 895. Casertine. 896. Casertine. 897. Casertine. 898. Casertine. 899. Casertine. 900. Casertine. 901. Casertine. 902. Casertine. 903. Casertine. 904. Casertine. 905. Casertine. 906. Casertine. 907. Casertine. 908. Casertine. 909. Casertine. 910. Casertine. 911. Casertine. 912. Casertine. 913. Casertine. 914. Casertine. 915. Casertine. 916. Casertine. 917. Casertine. 918. Casertine. 919. Casertine. 920. Casertine. 921. Casertine. 922. Casertine. 923. Casertine. 924. Casertine. 925. Casertine. 926. Casertine. 927. Casertine. 928. Casertine. 929. Casertine. 930. Casertine. 931. Casertine. 932. Casertine. 933. Casertine. 934. Casertine. 935. Casertine. 936. Casertine. 937. Casertine. 938. Casertine. 939. Casertine. 940. Casertine. 941. Casertine. 942. Casertine. 943. Casertine. 944. Casertine. 945. Casertine. 946. Casertine. 947. Casertine. 948. Casertine. 949. Casertine. 950. Casertine. 951. Casertine. 952. Casertine. 953. Casertine. 954. Casertine. 955. Casertine. 956. Casertine. 957. Casertine. 958. Casertine



